Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent — Chicago, Montag, den 11. April 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 85

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Sie ist da!

Die Botschaft des Präsidenten McKinley. — Nothwendigkeit des Einschreitens in der cubanischen Frage gerechtfertigt.—Aber was nun?—Spaniens neueste Schwenkung.—Noch immer sehr starker Druck zugunsten des Friedens auf beiden Seiten.—Der amerikanischen Konsuln Abreise von Havana. — Der Gesandte Woodford soll Spanien heute verlassen haben.—Militärisches.

Washington, D. C., 11. April. Die längst mit Spannung erwartete Botschaft des Präsidenten ist heute Nachmittag an den Kongreß gegangen. Sie lautet im Wesentlichen:

„An den Kongreß der Vereinigten Staaten: Gehorchend der Vorschrift der Verfassung, welche bestimmt, daß der Präsident von Zeit zu Zeit dem Kongreß Auskunft über den Zustand der Union gebe und für die Erwägung durch den Kongreß solche Maßnahmen empfehle, welche er für nothwendig und zweckmäßig halten mag, sehe ich mich verpflichtet, mich an Ihre Körperschaft zu wenden bezüglich der schweren Krise, welche in den Beziehungen der Ver. Staaten zu Spanien aufgetreten ist infolge des Krieges, welcher jetzt schon seit mehr als drei Jahren auf der Nachbar-Insel Cuba wüthet.

Ich komme dieser Pflicht nach wegen der engen Verknüpfung der cubanischen Frage mit dem Zustande unserer eigenen Union und der ernsten Beziehung, welche der Kurs, dessen Einschlagung jetzt der Nation obliegt, nothwendiger Weise zu der herkömmlichen Politik unserer Regierung hat, wenn diese im Einklang stehen soll mit den Vorschriften, die von den Begründern unserer Republik aufgestellt und gewissenhaft von den verschiedenen Administrationen bis zum heutigen Tage beobachtet worden sind.

Die jetzige Revolution ist lediglich eine Nachfolgerin ähnlicher geg'n die Herrschaft Spaniens in Cuba, welche sich über ein halbes Jahrhundert hin erstrecken, und deren jede den Ver. Staaten große Mühe und Kosten in der Durchführung ihrer Neutralitätsgesetze verursacht, dem amerikanischen Handel und Verkehr gewaltige Verluste zugefügt, Aufregung und Störung unter unseren Bürgern hervorgerufen und infolge der Ausübung grausamer und unzivilisirter Kriegsmethoden die Gefühle unseres Volkes verletzt hat.

Seit die jetzige Revolution im Februar 1895 begann, ist dieses fruchtbare Gebiet, unmittelbar an der Schwelle unseres Landes, mit Feuer und Schwert verwüstet worden, im Laufe eines Kampfes, welcher ohne Gleichen in der Geschichte der Insel dasteht und hinsichtlich der Zahl der Kämpfer und der Erbitterung nur selten seinesgleichen gehabt hat.

Alles das hat nothwendigerweise die tiefste Theilnahme seitens unserer Regierung erweckt, sowohl während der Amtszeit meines Vorgängers wie während meiner eigenen.

Im April 1896 wurden die Uebel, von denen unser Land durch den cubanischen Krieg zu leiden hatte, so drückend, daß mein Vorgänger eine Anstrengung machte, einen Frieden durch Vermittelung unserer Regierung zustandezubringen, in einer Weise, die zu einer ehrenvollen Schlichtung des Kampfes zwischen Spanien und seiner aufständischen Kolonien häte führen können, auf der Grundlage eines wirksamen Selbstverwaltungs-Planes. Das Bemühen schlug fehl, und der Krieg dauerte ungeschwächt fort. Der Widerstand der Insurgenten war in keiner Weise vermindert.

Ein ehemals gedeihliches Gemeinwesen ist auf einen Zustand verhältnißmäßiger Noth herabgebracht worden, und seine Bevölkerung ist zu Zehntausenden an Hunger und Entbehrung umgekommen. Unser Handel hat gelitten. Das Kapital, welches von unseren Bürgern in Cuba angelegt war, ist völlig verloren gegangen, und die Geduld und Nachsicht unseres Volkes ist so peinlich auf die Probe gestellt worden, daß eine gefährliche Unruhe unter unseren eigenen Bürgern entstand, welche unvermeidlicherweise ihren Ausdruck von Zeit zu Zeit in der nationalen Gesetzgebung fand, sodaß Fragen, die an sich unserem Gemeinwesen ganz fremd waren. die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und der näheren Beschäftigung mit unserer einheimischen Förderung im Wege stehen.

Die Politik der Verwüstung und Bevölkerungs-Zusammenpferchung, welche am 21. Oktober 1896 in der Provinz Pinar del Rio eingeführt wurde, ist weiterhin auf alle Theile der Insel ausgedehnt worden, nach welchen die Macht der spanischen Waffen reichen konnte. Alles, was das Land verwüsten und es ungeeignet machen konnte zum Bewohnen durch Menschen oder zu menschlicher Erhaltung, ist durch eine oder die andere der streitenden Parteien angeordnet und mit allen ihren zu Gebote stehenden Macht-Mitteln ausgeführt worden.

Unter solchen Umständen fand sich meine Administration vor eine schwere Pflicht gestellt. Meine Botschaft vom vorigen Dezember musterte bereits die Sachlage und die Schritte, welche bisher für eine ehrenvolle Schlichtung gethan worden sind.

Die Ermordung des spanischen Premierministers Canovas führte zu einer Unordnung in der Reigerung Spaniens, und die frühere Verwaltung machte einer liberaleren Partei Platz, die schon lange zuvor auf eine Reform -und Selbstverwaltungs-Politik auf Cuba und Portorico verpflichtet war.

Die Anerbietungen unserer Regierung, obgleich sie nicht bis zum Grade einer Vermittlung nirgend einerGestalt angenommen wurden, sind mit Versicherungen der Anerbietung von Selbstverwaltung und der Einführung humaner Kampfmethoden beantwortet worden. Amerikanische Bürger, die unter dem Verdacht verhaftet wurden, mit dem Aufstand zu thun zu haben, wurden freigelassen, und Ende letzten Novembers befand sich kein Einziger solcher mehr in einem spanischen Gefängniß..

(Dann wird von der Bewegung zur Unterstützung der nothleidenden „Reconcentrados" (zusammengepferchten Nichtkämpfer) gesprochen, durch welche Tausende von Menschenleben gerettet worden seien, und es wird konstatirt, **daß diese Bewegung noch immer andauere.)**

Es wird Bezug genommen auf die Aufhebung des Befehls zur Festhaltung der cubanischen Landbevölkerung und auf die Bewilligung von $800,000 von Seiten Spaniens als Hilfe für die Opfer dieses Systems. Der Krieg in Cuba wird als ein Vernichtungskrieg beschrieben,dem man nicht mit Gleichmuth zusehen könne Deshalb hält es der Präsident für eine Pflicht, aus Freundschaft für Spanien und Cuba auf baldige Beendigung dieses Krieges zu dringen. Am 28. vor. Monats unterbreitete er der spanischen Regierung nach langem Schriftwechsel einen Vorschlag, bis zum 1. Oktober Waffenstillstand eintreten zu lassen und während desselebn die Friedensverhandlungen zu führen. Auch sollte der Reconcentrados - Befehl sofort zurückgenommen und für die Reconcendrados Hilfe von den Ver. Staaten angenommen werden. Am 31. März erwiderte Spanien, daß es dem cubanischenParlament eine friedlicheSchlichtung überlassen wolle. Dieses Parlament tritt am 4. Mai zusammen und in der Zwischenzeit erbot sich die spanische Regierung zu einem Waffenstillstande, falls derselbe von den Aufständischen gefordert werde.

Die „Maine" Katastropfe.

Die Elemente der Gefahr und Unordnung wurden noch erhöht durch ein tragisches Ereigniß, welches das amerikanische Volk mit Recht bewegt hat. Ich habe bereits dem Kongreß den Bericht des Untersuchungsrathes darüber zugesandt. Diese Behörde, welche das volle Vertrauen der Regierung hatte, gelangte einstimmig zu dem Schluß, daß die Zerstörung des „Maine" durch eine äußerliche Explosion, diejenige einer untersceischen Mine, verursacht worden sei.

Der Untersuchungsrath stellt keine Verantwortung fest. Das bleibt noch festzustellen. Jedenfalls ist die Zerstörung des „Maine", was immer ihre äußere Ursache gewesen sein mag, ein offenbarer und eindrücklicher Beweis für einen Stand der Dinge in Cuba, welcher unerträglich ist.

Die spanische Regierung kann keine Sicherheit für ein Fahrzeug der amerikanischen Flotte garantiren, das sich auf einer friedlichen und berechtigten Mission im Hafen von Havana befindet.

Eine Depesche von unserem Gesandten in Madrid, vom 25. März,, enthielt die Angabe, daß der spanische Minister des Auswärtigen ihm bestimmt versichert habe, Spanien werde Alles thun, was die höchste Ehre und Gerechtigkeit in dieser Sache verlangten. Eine Erwiderung spanischerseits auf die Note vom 31. März versicherte die Bereitwilligkeit Spaniens, alle hierüber entstehenden etwaigen Differenzen einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Im Hinblick auf das Alles erschien es unsere Pflicht, im Geiste wahrer Freundschaft gegenüber Spanien und den Cubanern eine unverzügliche Beendigung des Krieges zuwege zu bringen.

Nach Verweisung auf das Fehlschlagen aller anderen Bemühungen sagt die Botschaft endlich:

Mit diesem letzten Vorschlage für sofortigen Frieden und seiner enttäuschten Aufnahme von Seiten Spaniens war die Erekutive am Ende ihrer Anstrengungen angelangt. In meiner Jahresbotschaft vom letzten Dezember sagte ich: „Von den noch unversuchten Maßregeln bleibt nur noch übrig Einmischung oder die Anerkennung entweder der einen oder der anderen Partei." Seitdem haben die Ver. Staaten sich beständig bemüht, ein für alle betheilgtenParteien ehrenvolles Ende herbeizuführen. Die Ver. Staaten sind aber auch als neutrale Macht berechtigt, den Geboten der Menschlichkeit zufolge dem Krieg ein Ende zu machen und könnten sich hierbei auf das Beispiel vieler anderen Völker berufen, welche gegen nutzloses Blutvergießen an ihren Grenzen einschritten. Die Gründe für ein solches Einschreiten lassen sich folgenedermaßen zusammenfassen:

Erstens: Der Menschlichkeit zuliebe, um den Grausamkeiten, dem Hunger und dem Elend ein Ziel zu setzen.

Zweitens: Wir schulden es unseren Bürgern in Cuba, ihnen den Schutz und die Sicherheit des Lebens und Eigenthums zu gewähren, die ihnen keine andere Regierung gewähren kann.

Drittens: Die Einmischung kann gerechtfertigt werden durch den schweren Schaden, der dem Handel und Geschäfte unserer Bürger zugefügt wird, und durch die absichtliche Verwüstung der Insel.

Viertens und das ist die Hauptsache: Die gegenwärtige Sachlage auf Cuba bedroht beständig unseren Frieden und verursacht dieser Regierung ungeheure Kosten.

Die einzige Hoffnung auf Hilfe und Ruhe von einem unerträglichen Zustande ist die zwangsweise Beruhigung Cubas.

Im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Zivilisation, im Namen der gefährdeten amerikanischen Interessen, welche uns das Recht geben und die Pflicht auferlegen, zu sprechen und zu handeln, muß der Krieg in Cuba aufhören!

Es wird aber, glaube ich, nicht weise für unsere Regierung sein, gegenwärtig die Unabhängigkeit der sogenannten Republik Cuba anzuerkennen. Das ist nicht nöthig und würde uns bei unseren ferneren Bemühungen in internationale Verlegenheiten bringen.

Angesichts dieser Thatsachen und Verhältnisse ersuche ich den Kongreß, den Präsidenten zu befugen und zu ermächtigen,Maßnahmen zu ergreifen für eine volle und endgiltige Beendigung des Kampfes zwischen der Regierung von Spanien und der Bevölkerung von Cuba und auf der Insel die Errichtung einer beständigen Regierung zu sichern, welche die Ordnung aufrechterhalten und auch ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen kann.

Ich empfehle auch, die Vertheilung von Unterstützung fortzusetzen und dafür auch eine öffentliche Verwilligung zu machen.

Die Sache liegt jetzt beim Kongreß. Es ist eine feierliche Verantwortlichkeit. Ich erwarte Ihr Vorgehen.

(Folgendes ist offenbar ein späterer Zusatz):

Seit der Ausarbeitung obiger Botschaft ist die Nachricht eingetroffen, daß die Königin-Regentin von Spanien General Blanco angewiesen habe, einen Waffenstillstand zur Erleichterung des Friedens zu proklamiren. Die Einzelheiten sind mir noch nicht mitgetheilt. Ich bin gewiß, daß auch diese Thatsache Ihre gerechte Erwägung finden wird. Wenn eine solche Maßnahme Erfolg hat, so werden unsere Bemühungen verwirklicht werden — wenn n i c h t, so wird sie nur eine weitere Rechtfertigung für unser beabsichtigtes Vorgehen bilden.

Wm. McKinley.

Washington, D. C., 11. April. Die Botschaft des Präsidenten wurde in beiden Häusern des Kongresses verlesen und mit Beifall aufgenommen. Sie wurde an die Ausschüsse für auswärtige Beziehungen verwiesen; im Abgeordnetenhaus geschah dies sofort.

Im Senat sprach Stewart gegen die Verweisung der Botschaft an besagten Ausschuß. Stewart kritisirte den vom Präsidenten vorgeschlagenen Plan als einen „Eroberungskriegs - Plan" und setzte auseinander, die einzige Entschuldigung für das Betreten der Insel durch die Macht der Ver. Staaten würde in der Anerkennung derKriegsführungs - Rechte der Insurgenten liegen. Die Stimmung des Landes sei für die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas. Die Zerstörung des „Maine" sei bereits ein Kriegs-Akt Spaniens gewesen. In einen hieraus entstandenen Krieg würde sich keine andere Nation einmischen.

„Ich hoffe," sagte er am Schluß, „daß kein Einschreiten stattfindet, ohne Anerkennung der Unabhängigkeit."

Butler (Volksp.) von Nord-Carolina sprach sich vollkommen enttäuscht über die Botschaft aus und kündigte eine kriegerische Unabhängigkeits-Resolution an.

Doch wurde schließlich vom Senat die Verweisung an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen ohne ferneren Widerstand angenommen. Das Gleiche geschah mit 49, ebenfalls vom Präsidenten übermitteltenKonsularberichten von Cuba. Darauf Vertagung.

Es herrschte heute ungewöhnlicher Zudrang zum Kapitol ,und die Volksmassen waren sehr enttäuscht,als ihnen Sitze auf den Gallerien verweigert wurden.

Washington, D. C., 11. April. Das Staatsdepartment erhielt heute die Proklamation des spanischen Generalkapitäns Blanco betreffs Einstellung der Feindseligkeiten auf Cuba inWortlaut. Die Proklamation lautet folgendermaßen:

„Die Regierung Ihrer Majestät hat, den wiederholt ausgesprochenenWunsch Sr. Heiligkeit des Papstes stattgebend, mit Freude eine Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet, zu dem Zweck, die Wiederherstellung des Friedens auf dieser Insel vorzubereiten, und zu erleichtern. Kraft dessen halte ich es daher für angebracht, den Befehl zu gegen:

„Art. 3. Von dem Tage an nach dem Eintreffen dieser Proklamation in jeder Lokalität sollen die Feindseligkeiten auf den ganzen Gebiet der Insel Cuba vorerst aufhören."

Die Einzelheiten der Ausführung obigen Artikels werden den Gegenstand besonderer Weisungen sein, welche den verschiedenen Oberbefehlshabern der Armeekorps übermittelt werden sollen, behufs leichter und rascher Ausführung des Erlasses im Einklang mit der Sachlage und den Umständen.

Blanco."

Havana, 11. April. General Lee und die anderen amerikanischen Konsulsbeamte auf Cuba sind nach den Ver. Staaten zurückgekehrt. In vielen Kreisen hier war man davon überrascht; die Spanier sagen aber, es sei dem Akt keine besondere Bedeutung beizulegen.

Nashville, Tenn., 9. April. Der jetzige Chickamauga-Park, welcher im Bürgerkrieg der Schauplatz wichtiger Kämpfe war, die durch Schlachtdenkmäler verewigt sind, wird jetzt als Kampir-Platz für reguläre Bundestruppen instandgesetzt. Wie aus der Bundeshauptstadt gemeldet wird, soll die reguläre Armee um 40 Mann vermehrt werden

Washington, D. C., 10. April. — Spanien hat — wie es scheint, nach diesbezüglicher Verständigung mit den europäischen Großmächten — die Proklamirung einesWaffenstillstandes auf Cuba angekündigt und die diplomatischen Verhandlungen mit den Ver. Staaten wieder aufgenommen und weitestgehende Selbstverwaltung für Cuba versprochen.

Trotzdem hat das amerikanische Kabinet in seiner gestrigen Sitzung mit 1 Stimme Mehrheit beschlossen, daß die Botschaft des Präsidenten heute an den Kongreß gehen soll, was freilich noch lange nicht gleichbedeutend mit einem aktiven Vorgehen zu sein braucht.

Es wird jetzt ein ungeheurer Druck auf den Präsidenten geübt, daß er angesichts des neuesten Entgegenkommens Spaniens, allen früheren Ankündigungen zum Trotz, die Zögerungs-Politik noch weiter fortsetze. McKinley persönlich soll auch diese Absicht haben. Von mancher Seite verlautet, die europäischen Großmächte würden Spanien unterstützen, wenn dessen jetzige Anerbietungen von den Ver. Staaten zurückgewiesen würden.

Havana, 11.April. General Blanco, der spanischeGeneralkapitän für Cuba, hat aus Madrid telegraphisch Weisung erhalten, einen Waffenstillstand zu erklären. Er fragte darauf beim Ministerpräsidenten Sagasta telegraphisch an, mit wem er eigentlich über diesen Waffenstillstand verhandeln solle. Die an ihn ergangenen Weisungen lassen nicht erkennen, ob er Unterhandlungen mit den Insurgenten suchen oder ob er die Einstellung der Feindseligkeiten proklamiren soll, ohne sich irgendwie mit den Insurgenten in Verbindung gesetzt zu habne.

Nach Allem, was man weiß, werden die Insurgenten unter keinen Umständen den Waffenstillstand anerkennen, außer wenn gleichzeitig ein Amendement der absoluten Unabhängigkeit Cubas erfolgen würde.

Die Kriegspartei ist hier, ebenso wie in Spanien, selbst, über diese Waffenstillstands - Ankündigung wüthend, und hier wie in Madrid finden beständig stürmische Kundgebungen gegen alle weitere Nachgiebigkeit Spaniens statt.

Rio de Janeiro, Brasilien, 11.April. Der amerikanische Gesandte Charles Page Bryan unterhandelt zur Zeit mit der brasilischen Regierung behufs Ankaufs von noch mehr brasilischen Kriegsschiffen.

Washington, D.C. 11.April. Senor Gonzalo de Quesada, Hauptvertreter der cubanischen Republik in der Bundeshauptstadt, läßt der Presse offiziell erklären:

„Wir werden auf keinen Vorschlag behufs Waffenstillstands oder Einstellung der Feindseligkeiten hören, wofern nicht die Grundlage der Verhandlungen die bedingungslose Unabhängigkeit Cubas ist."

Madrid, 11. April. Bis nach Mitternacht dauerten die Straßen-Kundgebungen der Kriegspartei statt. Dann wurde verhältnißmäßige Ruhe hergestellt. Viele Personen trugen bei den Kundgebungen Verletzungen davon; jedoch ist, soweit bekannt, Niemand schwer verletzt.

Verhaftungen wurden bis jetzt über 100 vorgenommen. Auch hat die Regierung eine Proklamation erlassen, worin sie die Bevölkerung zur Ruhe und Klugheit ermahnt.

Halifax, N. S., 11. April. Zwei Bundes-Kriegsschiffe liefen gegenwärtig in den Hafen dahier ein. (Jedenfalls „New Orleans" und „San Francisco", die aus England in den Ver. Staaten erwartet wurden.)

Tampa, Fla., 11.April. Der Dampfer „Olivette" mit dem Generalkonsul Lee an Bord ist heute Vormittag um 8 Uhr hier eingetroffen. Lee erhielt eine riesige Ovation von der Bevölkerung.

London, 11. April. Einer noch unbestätigten Depesche aus Madrid zufolge verläßt der amerikanische Gesandte Woodford heute Spanien und soll von Gendarmerie bis zur Grenze geleitet werden.

Umgekomene Chicagoer.

Seattle, Wash., 11. April. Die bisher bekannt gewordene Liste der Goldsucher, wilche im alaskanischen Chilkoot-Paß beim jüngsten Lawinen-Unglück umkamen, weist auch zwei Chicagoer Namen auf, nämlich G. Seaborn und George Ritchie.

Es werden im Ganzen 175 Personen vermißt, und obwohl eine Anzahl dieser noch rechtzeitig über den Paß gekommen sein mag, fürchtet man, daß im Ganzen etwa 100 verschüttet und getödtet worden sind.

Die Russell geht nach Berlin.

New York, 11. April. Frl. Lillian Russell, die bekannte amerikanische Primadonna, hat einen Kontrakt unterzeichnet, im nächsten Herbst in Berlin im „Wintergarten" zu singen, vorausgesetzt, daß es keinen Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien gibt.

Ausland.

Russisch-chinesischer Zusammenstoß.

Peking, 11. April. Ein kleiner Kampf zwischen Russen und Chinesen hat zu Kiu-Tschau stattgefunden.

(Wahrscheinlich ist es dieser Zusammenstoß, welcher Veranlassung zu dem, an anderer Stelle kurz erwähnten Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen den Russen und den Briten zu Talien-Wan gegeben hatte. Kiu-Tschau liegt nahe bei Talien-Wan, nur etwas nördlich davon.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Feuer.

In Kensington ist gestern Morgen das Wohnhaus des H. van Horn, Nr. 11538 Front Str., durch Feuer zerstört worden. An den Nachbargebäuden von Victor Heß und von E. C. Müller richteten die Flammen Schaden im Betrage von je $200 an. Der Gesammtverlust wird auf $1500 veranschlagt.

In dem Gebäude Nr. 737 N. Lincoln Str. wurde gestern in der Wohnung von Adam Kupfer durch ein Feuer, dessen Ursache nicht ermittelt worden ist, ein Schaden im Betrage von $100 angerichtet.

Durch ein Feuer, das letzte Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in der Schneiderwerkstätte des Joseph Johann, Nr. 1262 West 19. Straße zum Ausbruch kam, ist Schaden im Betrage von $900 verursacht worden.

In Paul Paulsons Wohnung, Nr. 1340 Fairfield Ave., verursachte das Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe gestern Abend eine kleine Feuersbrunst. Schaden, $200.

Auf der Straße gestorben.

Auf der Schwelle der Garden City Mission, Nr. 98 Van Buren Straße, ist heute Morgen um 2 Uhr von einem Polizisten des Bezirks ein etwa 40-jähriger, unbekannter Mann todt aufgefunden worden. Die Leiche weist keine Spuren von irgend welcher Gewaltthat auf, und es wird deshalb angenommen, daß der Fremdling einem Herzleiden erlegen ist.

Der neue Gemeinderath.

Feierliche Einführung der siegreichen Aldermen-Kandidaten.

Politisches Allerlei.

Der alte Stadtrath wird heute Abend offiziell entlassen und der neue inaugurirt werden. Natürlich wird es hierbei an den üblichen Blumenspenden für die bei der Frühjahrswahl siegreich gewesenen Aldermen-Kandidaten wiederum nicht fehlen, sodaß der Gemeinderathssaal das herkömmliche Festgewand tragen wird. Auch an Besuchern wird sicher kein Mangel sein, und das „Programm" verspricht eine recht lebhafte Sitzung. Zuerst wird der alte Stadtrath vom Mayor nochmals zur Ordnung gerufen werden. Er hat nämlich unter Umständen noch ein Geschäft zu erledigen, und das wäre der Fall, wenn der Mayor die Chicago, Milwaukee & St.Paul-Trolleybahn-Ordinanz mit seinem Veto belegt, dem Gemeinderath zurückschicken würde. Die Möglichkeit ist anderseits nicht ausgeschlossen, daß eine solche Vetobotschaft erst dem neuen Stadtrath unterbreitet wird, wie dies in früherin Jahren in einem ähnlichen Falle schon einmal vorgekommen ist.

Das Hauptinteresse aller Politiker wird sich heute Abend aber auf den Kampf zwischen dem „Gang" und den Reformelemeten über die Zusammensetzung der stadträthlichen Ausschüsse konzentriren, und man ist sehr gespannt darauf, wie der Mayor sich aus dem heiklen Dilemma herauswinden wird.

Auch wird in der heutigen Gemeinderathssitzung die Jahresbotschaft des Bürgermeisters zur Verlesung gelangen, was indessen nicht allzu lange in Anspruch nehmen dürfte. Die Erwählung eines „Sergeant-at-Arms", für welchen gut salarirten Posten zwei Kandidaten im Felde sind, bildet die Schlußnummer auf dem Programm.

Die neuen Aldermen haben imLaufe des Nachmittags ihren Amtseid abgelegt.

* * *

Bekanntlich sollen fortan die Polizeirichter ein festes Jahresgehalt beziehen, sie müssen dafür aber an die Stadtkasse alle Bürgschaftsgebühren abliefern. Vor Kurzem hat der Stadtrath bei Festsetzung des Jahres - Budgets die Summe von $109,500 für jene Richter-Saläre ausgeworfen, einen Mehrbetrag von $60,000 über die bisherige Verwilligung. Wie ergiebig nun die Pfründe der Polizeirichter gewesen sind, zeigen am Besten folgende Zahlen: In den letzten zehn Jahren wurden in den Polizeigerichten der Stadt anStrafgeldern insgesammt $827,962 vereinnahmt. Davon wurden an die Stadt und an denVorsteher der öffentlichen Schulen abgeliefert: $47,898, während der Restbetrag, $780,064, in die Tasche der Richter geflossen ist.

* * *

Präsident Healy, vom Countyrath, hat heute den Fünfer-Ausschuß ernannt, der sich mit dem vom Stadtrath eingesetzten Komite in Bezug auf den Plan, ein neues Rathhaus und Gerichtsgebäude zu errichten, in's Einvernehmen setzen soll. Der Ausschuß besteht aus den County-Kommissären Whright, Garrett, Allen, Ballard und Petrie, mit Erstgenanntem als Vorsitzer. Präsident Healy befürwortet, daß die Bürger bei der nächsten Wahl darüber entscheiden sollen, ob die Gebäude renovirt oder ob ganz neue an ihrer Stelle errichtet werden sollen.

* * *

In der vergangenen Woche wurden 20 Todesfälle weniger auf dem städtischen Gesundheitsamt angemeldet, als in der Woche vorher. Dagegen hat die Lungenentzündung in den letzten Tagen mehr Opfer gefordert, als in irgend einer der vorhergehenden Wochen des Jahres. Es erlagen ihr nicht weniger als 102 Personen. Insgesammt sind 510 Sterbefälle vorgekommen. Es starben an akuten Unterleibskrankheiten 33 Personen; am Schlagfuß 8; an Bright'scher Nierenkrankheit 18; an Bronchitis 31; anSchwindsucht 57; am Krebs 14; an Krämpfen 15; an Diphtheritis 7; an Herzkrankheiten 18; an Influenza 8; an Nierenkrankheit 41; an Lungenentzündung 102; am Typhus 17. Durch Selbstmord endeten 6 Personen, während 16 anderen gewaltsamen Todesarten erlagen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 276 Knaben und 294 Mädchen.

* * *

Wie im Laufe des Nachmittags bekannt geworden ist, wird Mayor Harrison die C. M. & St. Paul-Trolleybahnordinanz in ihrer jetzigen Fassung thatsächlich vetiren. Er besteht darauf, daß der Stadt eine der Wegerechtsertheilung entsprechende Entschädigung zugestanden werde und fernerhin auch auf die Höherlegung der Geleise. Auf Beides will sich aber die Bahngesellschaft nicht einlassen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegen: Heute Abend klar; morgen zum Theil bewölkt und Abends wahrscheinlich Regen; wechselnder Wind, der sich nach Südosten dreht.

Illinois, Indiana und Missouri: Heute Abend klar, morgen kühler; im westlichen Theile kälter und regnerisch.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 43 Grad; 12 Uhr Nachts, 44 Grad; 6 Uhr Morgens 44 Grad; 12 Uhr Mittags, 55 Grad.

Der Lawineneinsturz im Chilkoot Paß.

Aus dem Vororte Palatine wird gemeldet, daß sich unter den Opfern des Lawinensturzes im Chilkoot Paß, über welchen in den Depeschenspalten dieses Blattes ausführlich berichtet worden ist, auch ein junger Mann von dort befunden hat. A. D. Bissel, so hieß der Betreffende, war Telegraphist von Beruf. Er war vor einem Jahre von hier nach Seattle gegangen und hatte dort in seinem Berufe Beschäftigung gefunden. Vor einigen Monaten hat er sich mit seinem Onkel, B. L. Easterbrooks, dem Zuge der goldhungrigen Klondikefahrer angeschlossen. Seine verwittwete Mutter erhielt vor einigen Tagen einen Brief von ihm, worin er ihr schreibt, er warte mit Anderen vor der Chilkoot-Schlucht auf das Passirbarwerden derselben.

Brennen vor Kriegslust.

In Uhlichs Halle fand gestern eine weitere Versammlung im Interesse der von Major Cooper angeregten Organisirung und Ausrüstung eines Ersten Illinoiser Freiwilligen - Regimentes „für den Krieg gegen Spanien" statt. Es meldeten sich gegen 100 weitere Freiwillige zum Mitmarschiren, so daß jetzt 800 Mann in die Rekrutirungslisten eingetragen sind.

Gouverneur Tanner hat den Bundessenator Mason ersucht, dem Präsidenten in seinem Namen die Nationalgarde von Illinois zur Verfügung zu stellen und zu erklären, daß er, Tanner, persönlich den Oberbefehl der Staatstruppen übernehmen würde. Für die Dauer seiner Abwesenheit würde Herr Tanner die Leitung der Staatsgeschäfte dem Vize-Gouverneur überlassen.

Der Aussätzige Siferus.

Nachdem das städtische Gesundheitsamt konstatirt hat, daß derGrieche August Siferus thatsächlich am Aussatz leidet, ist dem Dr. F. W. Reilly die Aufgabe zugefallen, zu entscheiden, was mit dem Unglücklichen geschehen soll. Der Doktor ist jetzt bestrebt, zu ermitteln, wann Siferus nach den Ver. Staaten kam, welchen Dampfer er bei der Ueberfahrt benutzte und ob er schon vor der Ankunft in Amerika an Aussatz litt. Von dem Resultat dieser Ermittelungen wird es abhängen, ob der Kranke nach dem Lande, von welchem er kam, zurückgesendet und der Versuch gemacht werden wird, diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, welche für seine Zulassung verantwortlich sind. Eine Ansteckungsgefahr soll nicht vorliegen.

Geplante Neubauten.

Die Lake Shore-, die Fort Wayne- und die Rock Island-Bahn werden in diesem Sommer zu Englewood einen neuen Zentralbahnhof errichten lassen, dessen Bau nach denVoranschlägen auf $35,000 zu stehen kommen wird.

Die „Congregation of Isaiah", eine von ehemaligen Mitgliedern derZions-Gemeinde auf der Südseite gegründete Zweig-Organisation derselben, wird binnen Kurzem an der Ecke von Vincennes Avenue und 45. Straße mit dem Bau eines Tempels beginnen lassen, für dessen Errichtung sie $50,000 ausgeben will.

Erledigter Streik.

Nachdem jetzt gegen 350 Bauunternehmer, darunter 65 Mitglieder der „Carpenters' & Builders' Association " eine schriftliche Vereinbarung mit dem Zentralrath der Bauschreiner-Verbände getroffen haben, kann der Streik der Zimmerleute als beendet angesehen werden.

Ueberfahren.

In der Nähe von Blue Island ist heute Morgen um halb neun Uhr ein unbekannter ärmlich gekleideter Mann, der sich auf einem ebenso ärmlichen Fuhrwerk befand, durch eine Frachtzug der Rock Island-Bahn überfahren und getödtet worden.

Beraubt.

Robert Walsh, Nr. 975 37. Court wohnhaft, wurde am frühen Morgen von zwei Straßenräubern angefallen und um eine goldene Uhr und $5 beraubt. Als er um die Ecke der 35. Str. und Shields Ave. bog, sprangen die Strauchritter plötzlich aus demDunkel eines Gäßchens hervor, hielten ihm ihre Revolver vor die Nase und zwangen ihn so zur Auslieferung aller seiner Werthgegenstände. Sobald die Kerle verschwunden waren, eilte der Beraubte nach der Polizeistation an der 35. Straße und machte von dem Vorgefallenen Meldung. Von den Banditen fehlt bis jetzt jede Spur.

Wird vermißt.

Wm. C. Roß, Mitglied der Mehl- und Futterhändler-Firma Griswold & Roß und Besitzer des Lagerhauses 2832 S. Park Ave., wird seit dem 10. März vermißt. Die Polizei ist ersucht worden, nach ihm zu forschen; man befürchtet, daß er von Wegelagerern umgebracht worden ist.

Tödtlicher Unfall.

Otto Kraemer das Opfer der Trolleybahn.

Als Otto Kraemer heute Vormittag an der Ecke der Wentworth Avenue und 52. Straße einen elektrischen Straßenbahnwagen besteigen wollte, glitt er auf dem Fußbrett aus und wurde vor den Augen der Passagiere, welche beideWagen vollständig füllten, todtgefahren. Der Unglückliche wohnte im Hause Nr. 5152 5. Avenue, war erst 18 Jahre alt und in dem Engros-Geschäft von Marshall Field beschäftigt. Um halb 8 Uhr Vormittags, zu einer Zeit, wo der Verkehr auf den elektrischen Straßenbahnlinien derSüdseite ein sehr starker ist, wartete Kraemer an der oben bezeichneten Ecke auf einen Straßenbahnwagen. Der erste Straßenbahnzug fuhr vorbei, ohne zu halten, und so beschloß der Wartende, den nächsten auf jeden Fall zu besteigen.

Um ihm dies zu ermöglichen,verminderte der Kurbelhalter die Schnelligkeit des Zuges, so sagen wenigstens die Passagiere. Kaum hatte jedoch der junge Mann mit einem Fuß die Platform des hinteren Wagens erreicht, so setzte sich der Zug plötzlich in schnellere Bewegung. Der Aermste wurde gerade zwischen die beiden Wagen geschleudert und buchstäblich zermalmt. Vergeblich suchten mehrere Passagiere den Körper, welcher fortwährend von den Rädern mitgerollt wurde, herauszuziehen. Erst, als der Zug zum Halten kam, gelang dies, doch war das Leben längst entflohen. Die Polizei brachte den Leichnam vermittelst Ambulanz nach dem Hause von Kraemers Eltern. Der Kurbelhalter, J. J. Culle, sowie die Kondukteure A. J. Burthy und A. L. Emmons wurden verhaftet. Bei dem heute Abend stattfindenden Inquest wird über die Verantwortlichkeit der Verhafteten entschieden werden.

Dudley Winston gestorben.

Der Präsident der städtischen Zivildienstbehörde plötzlich dahingerafft.

DudleyWinston, Präsident der städtischen Zivildienstbehörde, ist heute Morgen unweitBuffalo in dem Schlafwagen des Lake Shore & Michigan Central-Zuges, der ihn nach NewYork bringen sollte, entseelt aufgefunden worden. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Die Trauerbotschaft, welche gegen Mittag hier eintraf, hat überall tiefes Bedauern wachgerufen, erfreute sich der Dahingeschiedene doch allgemeiner Hochachtung.

Herr Winston wurde kürzlich von der Grippe befallen, erholte sich aber soweit wieder, um gestern auf denRath seiner Aerzte eine Erholungsreise nach Lakewood, N. J., antreten zu können. Er war auf dem Wege nach New York, um sich daselbst mit seiner Familie zu vereinen, als der Tod ihn erreichte.

Mayor Harrison, dessen intimer Freund Herr Winston war, ist auf's Tiefste ergriffen von dem so jähen Hinscheiden desselben und hat sofort den Verwandten des Verstorbenen sein Beileid übermittelt.

Herr Winston ist nur 33 Jahre alt geworden. Er hinterläßt Frau und Kind.

Seine sterblichen Ueberreste werden nach Chicago gebracht und hier beigesetzt werden.

Starb in der Kirche.

Während des Gotesdienstes in der „First Congretional Church" in Oak Park am Ostersonntage verstarb plötzlich Frl. Auth. Davis, welche in der ersten Bankreihe saß. Der Nachbar der jungen Dame, Dr. Tope, bemerkte, wie dieselbe ihre Hände an den Kopf preßte und sich dann, wie ohnmächtig in ihren Sitz zurücklehnte. Freunde trugen die Besinnungslose aus der Kirche, in der Hoffnung, daß sie in der freien Luft wieder zu sich kommen würde. Frl. Davis erlag jedoch einem Herzschlage, ehe ärztliche Hilfe eintraf. Die Verstorbene war eine Schwägerin des Bantiers Josef K. Dunlop, in dessen Hause sie wohnt; sie war 16 Jahre alt und besuchte die Oak Park Hochschule.

Nahm Gift.

Zu South Englewood hat sich heute Morgen die Kleidermacherin Lillian Higgins in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 10201 Lowe Avenue, vergiftet. Den gestrigen Abend hatte das junge Weib in angeregter Unterhaltung mit seinen Angehörigen verbracht, ohne irgend welchen Lebensüberdruß zu verrathen. Nachher hat die Unglückliche auf ihrem Zimmer von 12 bis 5 Uhr Briefe geschrieben, in denen sie von ihren Freunden Abschied nimmt. Sie erklärt in diesen Schreiben einfach und ohne alle Grundangabe, sie sei des Lebens müde.

Starb unbekannt.

Ein Mann, über den nichts Näheres bis jetzt bekannt ist, wurde heute Vormittag vor dem Gebäude der „Garden City Mission", 98 Van Buren Str., todt aufgefunden. In seinen Kleidern entdeckte man nur eine deutsche Bibel. Der Verstorbene war sehr ärmlich gekleidet und wohnte offenbar in einem der benachbarten billigen Logirhäuser. Anscheinend hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche befindet sich in Rolstons Morgue an der Adams Str.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der ganze Geschäftstheil von Morton, Miss., ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden.

— Die Zahl der Umgekommenen bei der schrecklichen Lawinen-Katastrophe im Chilkoot-Paß wird jetzt auf 75 angegeben. Bis jetzt sind 69 Leichen geborgen.

— J. McLain Smith, Lokalredakteur der „Evening Preß" in Dayton, O., ist infolge eines Schädelbruches gestorben, nachdem er von dem professionellen Radler Lefevre überfahren worden war. Lefevre hat sich der Polizei gestellt.

Ausland.

— Der deutsche Kaiser hat Befehl gegeben, das alte, bei Homburg befindliche römische Lager wiederherzustellen.

— Bei Talien-Wan, China, soll es zu einem Zusammenstoß zwischen Russen und Engländern gekommen sein.

— Wie aus Paris gemeldet wird, ist beschlossen worden, den zweiten Prozeß gegen Emile Zola am 27. Mai (n a ch den Wahlen!) vor dem Assisengericht in Versailles zu eröffnen.

— Die preußische Regierung hat alle ihre Beamten angewiesen, gegen alle Händler, welche amerikanisches Petroleum unter dem gesetzlichen „Standard" zum Verkauf anbieten, gerichtlich vorzugehen.

— Die „Hamburger Nachrichten" melden, daß an maßgebender Stelle von der Einführung eines kleinkalibrigen Gewehres Abstand genommen worden sei, und das Gewehr-Modell von 1888 blos einen verbesserten Lade-Mechanismus erhalten werde.

— Nach neuesten Nachrichten bilden sich an dem Gehirn des geisteskranken Königs Otto von Bayern jetzt Abszesse, und der Kranke hat die Sprachfähigkeit verloren und kann nur noch lallen. Auch ist seine ungeheure Eßlust gänzlich geschwunden.

— In den preußisch-polnischen Provinzen beschlagnahmt jetzt die Regierung unnachsichtlich alle Juwelen und sonstige Gegenstände, auf denen polnische Abzeichen angebracht sind, und die Besitzer und Verkäufer solcher werden zur Strafe gezogen.

— In der südamerikanischen Republik Argentinien fanden gestern Wahlen von Präsidentschafts-Wahlmännern statt. Dieselben verliefen ohne Unordnung. Die Erwählung von General Roca zum Präsidenten ist gesichert, da die Gegner sich meist gar nicht an den Wahlen betheiligten.

— Bei der geplanten Oster-Ausstellung des Kunstvereins in Prag, Böhmen, machte sich wieder der Deutschenhaß der Tschechen breit. Ein von Lenbach gemaltes Porträt des Prof. Mommsen wurde wegen der bekannten Briefe Mommsens an die Wiener Neue Freie Presse" zurückgewiesen.

— Einer Meldung aus Wien zufolge ist die gesetzliche Gattin des Zigeuner-Geigers Rigo, welcher mit der Fürstin v. Chimay-Caraman (Frl. Klara Ward von Detroit) durchbrannte, wahnsinnig geworden und hat einen Selbstmordversuch gemacht. Rigo und die Fürstin halten sich gegenwärtig in Jerusalem auf.

— Die sogenannte Nonnenraupe bedroht die schönen Waldungen des deutschen Kaisers bei Rominten in Ostpreußen mit völligem Ruin. Ein ganzes Bataillon Soldaten von Königsberg ist schon seit Wochen mit der Vertilgung des schädlichen Insektes beschäftigt.

— Großes Aufsehen erregte in Berlin und anderwärts die Nachricht, daß der „Nationale Hypotheken- und Kreditverein von Stettin", der von einem königl. Kommissär beaufsichtigt wird, und zu dessen Kunden der Adel und die Großgrundbesitzer der östlichen Provinzen Preußens gehören, bankerott ist. Es scheint eine scheußliche Mißwirthschaft in der Verwaltung der Geschäfte dieses Vereins geherrscht zu haben.

— Ueber den Aufstand auf den Philippinen-Inseln gegen die Spanier wird neuerdings gemeldet, daß die Aufständischen jetzt vollständige Kontrolle über die Insel Cebu haben. — Bei Ausbruch eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Spanien ist ein amerikanisches Flottengeschwader bereit, von Hongkong aus die Philippinen-Inseln anzugreifen.

— Ueber den Grund, welcher zu der Beleidigungsklage des „Zukunft"-Herausgebers Maximilian Harden gegen den Geschichtsprofessor Delbrück in Berlin führte, wird noch mitgetheilt, daß eine Fehde zwischen Delbrück und dem Leipziger Historiker Lamprecht die erste Ursache dazu war. Delbrück hatte dabei Harden hereingezogen und schließlich behauptet, einen Beweis für eine ehrenrührige Handlungsweise desselben in Händen zu haben.

— Einige deutschländische Blätter, besonders freikonservative, weisen bereits darauf hin, daß bei einem Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien Deutschland die Gelegenheit benutzen sollte, verschiedene Zwecke zu erreichen, welche von deutschen Staatsmännern schon seit Jahren in's Auge gefaßt wurden, z. B. Samoa zu annektiren und eine oder mehrere der Antillen-Inseln gleichfalls! — Die halbamtliche „Norddeutsche Allg. Zeitung" bestätigt, daß Deutschland bei einem solchen Krieg absolut neutral bleiben werde.

— Kaiser Wilhelm soll endgiltig sich entschlossen haben, die Reise nach Palästina ohne seine Gemahlin zu machen, da dieser die Aerzte das Reisen verboten haben, weil in Palästina das Fahren in Wagen unmöglich ist. Der Kaiser will auf dieser Reise nebenbei verschiedene Pläne verwirklichen; u. A. will er versuchen, den Besitz des „Coenaculums", in welchem der Legende zufolge Christus das letzte — oder vielmehr das erste — Abendmahl gehalten hat, für die Römisch-Katholiken wieder zu gewinnen. Der türkische Sultan soll sich schon bereit erklärt haben, diesem Wunsch entgegenzukommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller von Genua u.s.w.; La Gascogne von Havre.

Liverpool: Campania von New York.

Southampton: Bremen, von New York nach Bremen; Moravia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; Manitoba nach London.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

Queenstown: Georgic, von Liverpool nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Antwerpen: Westernland nach New York.

Kopenhagen: Thingvalla nach New York.

Lokalbericht.

Duell im Countygefängniß.

Ein kurzer, aber blutiger Zweikampf fand gestern Vormittag im County-Verließ zwischen den Gefangenen Teddy Croß, alias Thomas Beecher, und Chas. Johnson statt. Die Beiden haßten sich schon vor ihrer Einsperrung. Als sie gestern für den üblichen Spaziergang aus ihrer Zelle gelassen wurden, ergriffen sie eine günstige Gelegenheit, um den Handel auszufechten. Wie wilde Thiere sprangen sie auf einander los; Croß zog ein Taschenmesser, das er vorher an den Eisenstangen geschärft hatte, und brachte Johnson Stichwunden am linken Handgelenk, der linken Hüfte und über den Augen bei. Die zahlreich umherstehenden Gefangenen spornten mit lauten Rufen die Kämpfenden an, so daß es einen Heidenlärm gab. Endlich kamen die Wächter herbei und trennten die Raufslustigen. Johnsons Wunden sind ungefährlich. Croß, der zur Strafe zwei Stunden in einer Dunkelzelle zubringen mußte, weigerte sich anzugeben, wie er in den Besitz des Messers gelangt ist.

Todt aufgefunden.

Die Leiche eines unbekannten, ärmlich gekleideten Mannes wurde Sonntag Morgen auf freiem Felde in der Nähe des Städtchens Benton, Ill., 5 Meilen nördlich von Waukegan aufgefunden. In den Taschen des Verstorbenen fand man ein auf den Namen Frank Nelson lautende Karte der hiesigen Schuhmacher-Union No. 133, sowie eine Karte mit dem Namen Chas. Boardman, Chicago. Die Leiche wurde nach Waukegan geschafft.

Lokalpolitisches.

Der Kampf um die Ausschüsse wird in der heutigen Stadtrathssitzung ausgefochten.

Die heutige Gemeinderathssitzung wird voraussichtlich eine recht interessante werden. In derselben kommt in allererster Reihe der Kampf um die Zusammensetzung der Ausschüsse zum Austrag, und beide Seiten—der „Gang", wie die Befürworter parteiloser Komites — machen energische Anstrengungen, den Sieg davonzutragen. Die Mitglieder der Powers — Cullerton—McInerney-„Kombination" hielten während des ganzen gestrigen Tages eifrigst Kriegsrath ab, und es wurde nichts unversucht gelassen, um die Parteigenossen, welche sich von dem „Gang" nicht „boßen" lassen wollen, wieder in Reih' und Glied zu bringen. So wurde beispielsweise ein einflußreicher Politiker beauftragt, den neugewählten Alderman Henry Fick jr. zu „bearbeiten" und ihm die Alternative zu stellen, entweder in das Powers'sche Gefolge zurückzukehren oder aber Gefahr zu laufen, daß er, wie im vergangenen Jahre, auf's Neue aus dem Stadtrath „hinausgezählt" werde. Worauf Herr Fick nur kurz erwiderte, daß ihn davor diesmal seine Pluralität von 169 Stimmen genügend schütze. Bei den anderen Reform-Demokraten ist der „Gang" gleichfalls hübsch abgeblitzt.

Soweit sich die ganze Sachlage nun übersehen läßt, ist das Stärkeverhältniß der beiden Parteien in Bezug auf die Frage der Ausschuß-Zusammensetzung folgendes.

Powers-Cullerton-Demokraten	29 oder 30
Republikaner, die mit ihnen stimmen	4
Zusammen	33 oder 34
Reform-Demokraten	14 oder 15
Republikaner	20
Zusammen	34 oder 35

Der eine oder andere „unsichere Kantonist" kann natürlich alle und jede Vorausberechnung zu Schanden machen.

Das vom „Gang" ernannte Komite zur Ausarbeitung der Ausschußmitglieder-Listen hat gestern seine Arbeit vollendet. Folgendes „Slate" wird heute Abend dem Gemeinderath zur Bestätigung unterbreitet werden:

Finanz-Ausschuß: Alderm. Powers, Vorsitzer; Rechts-Angelegenheiten, Novak; Schulwesen, O'Brien; Eisenbahnen, Martin; Beleuchtungswesen, McInerney; Feuerwehr, Cook; Polizei, Kenna; Gesundheitsamt, Ballenberg; Wasseramt, Bennett; Werfte und städtisches Grundeigenthum, Hart; Revierwachen und Bridewell, Biewer; Lizensen, Francis; Spezial-Steuern, Haberkorn; Zivildienst, Alwart; Geschäftsregeln, Kunz; Stadthalle, Wiora; Straßen und Gassen der Nord-, Süd- und Westseite, Lyman, Coughlin und Brennan; Straßenbahnen, Conlon; Wahlangelegenheiten, McCarthy; Hafen, Viadukte und Brücken, Reichardt; Märkte, Tuite, und Drucksachen, Little.

Die Republikaner Olson, Oberndorf, Connon und Sproul werden voraussichtlich mit dem demokratischen „Gang" stimmen.

* * *

Mayor Harrison ließ sich gestern folgt aus: „Wenn die Majorität des über die Ausschuß-Frage wie Gemeinderaths es wünscht, werde ich die Komites ernennen. Gestern sprachen mehrere „Gang"-Aldermen bei mir vor und spielten sich als Friedensvermittler auf, indem sie mir sagten, daß man das Geleiseerhöhungs-Komite intakt lassen wolle, wenn ihren Wünschen sonst keine Opposition entgegengesetzt werde. Ich erwiderte ihnen einfach, daß es gar nicht in ihrer Macht stände, mir jenes Komite aus den Händen zu nehmen, das könne nur eine Zweidrittel-Majorität des Stadtraths thun. Den Herren Powers, McInerney, Brennan und Martin gab ich überdies unverblümt zu verstehen, daß sie mich in jeder Beziehung kampfbereit finden würden, wenn sie es absolut darauf ankommen lassen wollten. Wenn ich im nächsten Frühjahr nochmals Kandidat für das Mayorsamt sein sollte, so wende ich mich um Unterstützung an die Bürgerschaft, nicht aber buhle ich um die Gunst des Stadtrathes oder gar einzelner Mitglieder desselben. Powers, Coughlin, Kenna, Martin, McInerney, O'Brien und Brennan waren mir von Anfang an nicht gut gesinnt; sie sind nie meine politischen Freunde gewesen, doch kann der „Gang" mir keine Schwierigkeiten bereiten. Wohl aber ich ihm.

* * *

Die Briefträger James Scott vom Unterpostamt „H", Adolph Enk, vom Unterpostamt „N" und H. C. Moran, vom Unterpostamt „O", sind gestern zu „Sergeanten", einer neuen Rangstufe im Briefträgerdienst, befördert worden. Sie gehören zu Denen, die das kürzlich abgehaltene Examen am Besten bestanden haben, und alle Drei sind schon Jahre lang Angestellte des hiesigen Postamts. Postmeister Gordon verspricht sich viel Ersprießliches von der Neuerung, da die „Briefträger-Sergeanten" vornehmlich dazu verwandt werden sollen, die „Gemeinen" genau zu kontrolliren.

* * *

Der vom Mayor ernannte Hilfs-Ausschuß für die Nothleidenden in Shawneetown hat den Richter Hanecy zum Vorsitzer, Ephraim Banning zum Sekretär und E. S. Keith zum Schatzmeister gewählt. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind: Mayor Harrison, Richter Hanecy, Zina R. Carter, Julius Rosenthal, Harry Rubens, H. A. Knott, Daniel F. Crilly, W. K. Ackerman, L. A. Goddard und E. G. Keith.

Deutsches Theater.

„Krieg im Frieden", die letzte Abonnementsvorstellung der Saison.

Im deutschen Theater in Hooleys fand gestern vor gutbesuchtem Hause die letzte Abonnementsvorstellung dieser Saison statt. Zur Aufführung kam das wohlbekannte vorzügliche Lustspiel „Krieg im Frieden" von Moser und Schoenthan. Als Gast trat zum ersten Male Frl. Luise Pellmann in der Rolle der „Ilka" auf. Die Dame ist eine anmuthige frische Erscheinung und hat offenbar viel Talent, das jedoch noch sehr der weiteren Ausbildung bedarf. Sie war anfänglich etwas befangen, doch ihr Spiel wurde im Laufe der Vorstellung immer anziehender, sodaß sie im 3. Akt großen Applaus erzielte. Leider machte Frl. Pellmann auch nicht einmal den Versuch, den so überaus komisch wirkenden deutsch-ungarischen Dialekt nachzuahmen, und so ging Viel von dem Reiz der Rolle verloren. War auch die Vorstellung im Allgemeinen nicht eine so abgerundete, wie man hätte wünschen mögen, so amüsirte sich doch das Publikum vortrefflich, und das ist ja schließlich der Hauptzweck eines Lustspiels. Herr Ferdinand Welb als Stadtrath Henkel schuf eine köstliche Figur, und rief durch seinen trockenen Humor wahre Lachsalven hervor. Das war ganz der wichtig thuende, von der Würde seines Amtes ganz erfüllte Stadtrath eines kleinen Städtchens, der immer nach dem Rathhaus muß und nebenbei fortwährend über hohe Steuern seufzt. Die dankbarste Rolle in dem Stück ist wohl die des Lieutenant Reiff von Reifflingen. Leider wurde Herr Kreiß dieser Rolle nicht gerecht. Herr Hermann Werbke bewies wiederum seine Vielseitigkeit, indem er den „General von Sonnenfels" ganz vortrefflich wiedergab. Köstlich war auch Frau Welb-Markham als Frau Stadträthin und überzärtliche Mutter, die stets bestrebt ist, einen der einquartierten Lieutenants für ihre Tochter zu ködern. Herr Otto Strampfer (Rentier Heindorf) wirkte recht komisch und belustigend. Zu loben ist Herr Johannes Rudolf (Paul Hofmeister). Er war als der schüchterne und in Gesellschaft von Damen ungeheuer verlegene Apotheker ganz in seinem Element. Herr Magnus Martins spielte den Stabsarzt Ernst Schäfer. Er verfiel zu sehr in die Rolle des Komikers, mehr als sich mit der militärischen Würde vereinbaren läßt. Recht flott waren Herr Geo. Karl (Adjutant Kurt von Folgen und ebenso Frl. Buenger als Ilkas Gesellschafterin. Selbstverständlich lieferte Frl. Hedwig Beringer (die Frau des Rentiers Heinsdorf) eine vorzügliche Leistung. Rühmend zu erwähnen sind ferner Frl. Johanna Wagener, welche mit gewohnter natürlicher Frische spielte, und Frl. Käthe Reiwähnen sind ferner Frl. Käthe Reinert und Anna Rothmeyer, als Dienstmädchen, sowie Herr Adolf Beyer als Diener.

Am nächsten Sonntag kommt, nicht, wie auf dem Theaterzettel vorher angekündigt, „Egmont", sondern Gutzkows „Uriel Acosta" zur Aufführung.

Wilde Jagd.

Drei Einbrecher vergeblich von der Polizei verfolgt.

Ein wilde Jagd wurde gestern Abend von der Polizei der Nordseite auf drei bewaffnete Einbrecher veranstaltet. Blauröcke auf fünf Patrolwägen nahmen an der Verfolgung theil; über ein Dutzend Schüsse wurden abgefeuert, und unter den Straßenpassanten herrschte eine arge Panik. Die Einbrecher entkamen, doch glaubt die Polizei, daß einer der Desperados verwundet wurde. Die Jagd und der Kugelwechsel begannen an der Ecke von Carl und Wells Straße, wo Detektives die langgesuchten Räuber, welche ein Buggy in dem Gäßchen bereit stehend hatten, zuerst erblickten. Der Detektive Baynes feuerte sofort, worauf die Banditen in ihren Wogen sprangen und das Feuer erwiderten. Sie flohen südlich die Wells Str. entlang, kreuzten die Division Str.-Brücke und entkamen, obwohl zahlreiche Blauröcke auf Patrolwägen sie fast eine halbe Stunde lang verfolgten. Die Polizei fahndet schon seit langer Zeit auf das Trio, welches in dem Bezirk der Larrabee Str.-Polizeistation mehrere Einbrüche verübt haben soll. Die Kerle hatten bei ihren Raubzügen stets ein Buggy für die Flucht bereit.

Verlangt Scheidung.

Der Börsenmakler Frank H. Day, welcher kürzlich in einer Wegschänke auf der Südseite aus Eifersucht mit scharfen Patronen auf den Dr. A. W. Bigelow geschossen und diesen dadurch bis nach Arkansas gescheucht hat, ist bei Gericht um die Scheidung von seiner Gemahlin eingekommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Für das St. Elisabeth-Hospital.

In der Zentral-Musikhalle findet heute Abend die bereits mehrfach an vorliegender Stelle erwähnte große Festlichkeit statt, deren Reinertrag zum Besten des St. Elisabeth-Hospitals verwendet werden soll. Es ist für diese Gelegenheit das folgende reichhaltige Programm aufgestellt worden:

Orgel-Ouverture „Maritana" von Wallace; Prof. Louis Falk.

Ansprache von Pfarrer Heldmann.

„La Favorita", von Sousa; Little Bijou Orchester, unter Leitung von H. Percival Farmer.

Deutsche Lieder und Geschichten, Selection; Herr Henry W. Brown.

Dramatischer Vortrag, von Anon; Frl. Nettie van Sickle.

Cello-Solo, a) Andante, von D. Popper; b) Caprice Hongroise, von Delsart Dunkler; Herr Louis Amato.

Sopran-Solo, „Zenda Waltz", von Witmark; Frl. Edna Basset Marshall.

Monolog, Herr Jos. W. Standish.

Selectionen, vorgetragen vom „Psycho Vocal Quartett"; Lillian Coote, Sopran; Earl Erickson, Tenor; Wilhelmine Ockenga, Mezzosopran, und D. A. Blackman, Baß.

Ansprache von Pfarrer Dorney.

Bauchrednerkünste; Herr John M. Kahne.

Bariton-Solo, „Robin Hood", von DeKoven; Herr Norman Crampton.

Mandolin-Duett, „Barbier von Sevilla", von Rossini; Signor und Signora Salvatore Tomaso.

Komischer Vortrag, von Flesmik; Herr Edwin S. McEuen.

Solo für Mezzosopran, „Ave Maria", von Luzzi; Frl. Wilhelmine Ockenga.

Ansprache von Harry P. Keily.

Die Schlußnummer trägt einen patriotischen Charakter und besteht aus dem Vortrag des „Star Spangled Banner", von Frl. Edna Basset Marshall, und das Publikum ist ersucht, in den Chor mit einzustimmen.

Das Fechtturnier.

Der „Chicago Fecht-Club" veranstaltete am Samstag Abend in der Central-Musikhalle ein großes Fecht-Turnier. Zwar war der Besuch kein glänzender, aber die Leistungen waren recht gut, und der Enthusiasmus der Anwesenden für den edlen „Sport" gab sich oft in tosendem Beifall kund. Die Siegespalme fiel der Chicago Turngemeinde zu, denn nicht nur erzielte ihr „Team" den ersten Preis, sondern ihr Mitglied Arthur Seeger errang auch die Meisterschaft im Stoßfechten, und F. C. Turnt, ebenfalls dem genannten Turnverein angehörend, ging als „Champion" des Nordwestens im Hiebfechten hervor.

Am „Team"-Fechten nahmen die folgenden „Teams" theil:

1. Regiment—Davis Ewing, Geo. J. Fowler, Harvey Wright.

Central-Turnverin — Otto Rath, Hermann Perl, Wm. Grebe.

Chicago Athletic Association — W. J. Reinke, L. A. Neebe, J. Mueller.

Chicago Turngemeinde — Arthur G. Seeger, Wm. Eckart, Fred Nast.

Sozialer Turnverein— E. Thomas. O. C. Haier, Wm. C. Ehmann.

Vorwärts Turnverein — A. H. Glazer, H. Kraft, Geo. Otto.

Den ersten Preis, den Spalding-Becher, errang das „Team" der Chicago Turngemeinde, den zweiten, ein seidenes Banner, dasjenige des Central-Turnvereins, und endlich erhielt das „Team" des Vorwärts-Turnvereins ein Ehren-Diplom.

Im Hiebfechten erhielt F. C. Turnt den ersten und Arthur Seeger den zweiten Preis.

Im Einzelfechten für die Meisterschaft im „Athletic Club" siegte Davis Ewing.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Ausgleich.

Die Franklin Union der „Einleger" hat beschlossen, den ihr von dem Verein der Druckerei-Besitzer angebotenen Vergleich anzunehmen und sich mit der Hälfte der ursprünglich von ihr verlangten Lohnerhöhung zu begnügen. Der Einleger-Streit ist damit beendigt.

Die englischen Theater.

H o o l e y s. Die letzte Woche des John Drew'schen Gastspiels wird die hiesigen Theaterfreunde wiederum mit einem neuen Stück, „One Summer's Day", von H. V. Esmond, bekannt machen. Dasselbe hat in London einen großartigen Erfolg erzielt und jüngsthin auch in der östlichen Metropole recht freundliche Aufnahme gefunden. Mit doppeltem Interesse sieht man der heutigen Première entgegen, da bei dieser Gelegenheit auch James O. Barrows, Ida Vernon und Bijou Fernandez zum ersten Male im Drew'schen Ensemble mitwirken werden.

M c V i c k e r s. „Beside the Bonnie Briar Bush", schottisches Lebensbild von James McArthur und Tom Hall, bildet hier das Repertoirstück für die laufende Woche. Es ist dies für das Chicagoer Theaterpublikum ebenfalls eine Bühnen-Novität, die um so willkommener sein dürfte, als J. H. Stoddard und Frl. Marie Burroughs die Hauptrollen spielen. Im Uebrigen geht dem Schauspiel eine recht günstige Kritik voraus; in der Bundeshauptstadt hat dasselbe sehr gefallen, zumal die Direktion auch auf hübsche szenische Ausstattung jegliche Sorgfalt verwandt hat.

S c h i l l e r. Die leichte Muse schwingt hier in dieser Woche ihr lustiges Szepter. „The Tarrytown Widow", eine überaus belustigende Posse, voll von komischen Situationen und tollen Einfällen, erzielte gleich gestern in der Matineevorstellung einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, und wer einmal wieder so recht von Herzen lachen will, statte in dieser Woche getrost der „Tarrytown Wittwe" einen Besuch ab.

Ein Abschiednehmen.

Die evangelische St. Pauls-Gemeinde, welche demnächst ihren stattlichen Neubau an der Ecke von Orchard Straße und Kemper Place beziehen wird, hat gestern Abend mit einer eindrucksvollen Feier von ihrer Kirche an La Salle Avenue Abschied genommen. Dieselbe hatte der Gemeinde seit 25 Jahren als Heim gedient, und war zum Ersatz für deren bei dem großen Brande im Jahre 1871 errichtete zweite Kirche erbaut worden. Die St. Pauls-Gemeinde ist im Jahre 1843 gegründet worden, und von den Gründern sind nur wenige noch am Leben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Spanien demüthigt sich.

Wie viel der spanischen Regierung daran gelegen ist, den Krieg mit den Ver. Staaten zu vermeiden, beweist die Thatsache, daß sie trotz der Abreise des Generalkonsuls Lee und aller anderen amerikanischen Konsuln aus Cuba die diplomatischen Verhandlungen nochmals eröffnet hat. Allerdings wird behauptet, daß sie nur Zeit gewinnen und unsereRegierung mitVersprechung hinhalten wolle, aber selbst die oberflächlichste Prüfung ihrer Vorschläge zeigt die Grundlosigkeit dieser Annahme. Ferner haben ihre Anerbietungen in Madrid und in ganz Spanien eine Aufregung unter dem Volk hervorgerufen, die unzweifelhaft echt ist und für die Regierung nichts Gutes bedeutet. Die Spanier glauben mit vollem Rechte, daß ihre Regierung vor den Ver. Staaten zu Kreuze gekrochen ist und auf Cuba thatsächlich verzichtet hat.

Sie hat sich nämlich erboten, alle militärischen Bewegungen auf Cuba sofort einzustellen und derInsel die nämliche Selbstständigkeit zu gewähren, deren sich Canada unter dem Schutze der britischen Flagge erfreut. Gemeinschaftlich mit den Ver. Staaten will sie einen Regierungsplan entwerfen, welcher der am 5. Mai zusammentretenden cubanischen Nationalversammlung unterbreitet und von dieser genehmigt werden soll. An der zukünftigen Regierung sollen auch die Aufständischen Antheil haben, die demzufolge natürlich bedingungslos begnadigt werden müßten. Auch sollen die Cubaner das Recht erhalten, Vertreter in den spanischen Kongreß zu senden, während Canada im britischen Parlamente nicht vertreten ist. Ueber den Untergang des „Maine" spricht die spanische Regierung nochmals ihr tiefstes Bedauern aus, und um jeden Verdacht zu entkräften, beantragt sie die Einsetzung eines internationalen Untersuchungsausschusses von Sachverständigen und erklärt sich im Voraus bereit, jeden gewünschten Schadenersatz zu leisten, falls dieser Ausschuß findet, daß sie mittelbar oder unmittelbar an dem Unfalle schuld war.

Warum die Ver. Staaten hiermit nicht zufrieden sein können, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Sie haben selbst versichert, daß sie weder Cuba sich angliedern, noch auch die Aufständischen anerkennen wollen. Nach ihrer eigenen Angabe wollen sie nur der Mordbrennerei und Verwüstung auf Cuba Einhalt thun, die Ruhe und Ordnung dauernd wieder herstellen und neuen Aufständen vorbeugen. Daß Spanien den Untergang des „Maine" verschuldet hat, ist selbst von der amerikanischen Untersuchungskommission nicht behauptet worden, und da der Präsident es der spanischen Regierung anheimgestellt hat, welche Schritte sie in dieser Sache thun wolle, so läßt sich aus dem Vorfalle hinterher kein casus belli machen. Ein Beweis für die Schuld Spaniens liegt nicht vor, sondern es besteht höchstens ein Verdacht, und wenn für diesen durch eine unparteiische Kommission irgend ein Anhaltspunkt gefunden werden sollte, so will Spanien jede Genugthuung leisten, die das Völkerrecht vorschreibt. Im Uebrigen will Spanien nur den Schatten einer Oberhoheit über die Insel Cuba behalten und von den Cubanern weder Zölle, noch Tribut, weder Geld, noch Mannschaften verlangen. Es räumt den Ver. Staaten sogar dasRecht der Mitbestimmung über die zukünftige Regierung Cubas ein, geht also bedeutend weiter, als man jemals erwartet hat.

Leider gibt es aber im Kongresse eine starke Partei, die den Krieg um jeden Preis haben will und sich geradezu ärgern würde, wenn Spanien sich ohne Schwertstreich ganz und gar aus Cuba zurückzöge. Die cubanische Junta in New York, die erst vor wenigen Tagen erklärt hat, daß sie auch den Ver. Staaten Widerstand leisten wird, wenn diese nicht ihre „cubanische Republik" anerkennen, hat selbstverständlich auch die neuen spanischen Vorschläge schon rundweg abgewiesen, und obwohl die Jingos sagen, daß sich die Ver. Staaten von politischen Fremdlingen keine Vorschriften machen lassen dürfen, stehen sie in Wahrheit unter dem Banne der Junta. Der Friede ist also noch keineswegs gesichert, und es wird eines ungeheuren Druckes auf den Kongreß bedürfen, um den Krieg zu verhindern. Daß aber die Kriegserklärung unter den jetzigen Umständen von der gesitteten Welt als ein Verbrechen angesehen werden würde, kann keinem Zweifel unterliegen.

Butter und Butterin.

Um die Molkereien und Butterfabriken gegen den Mitbewerb der Kunstbutter zu schützen, erließ die Staatslegislatur von Illinois einGesetz, demzufolge es strafbar ist, der Kunstbutter durch Färbung mit harmlosen Stoffen das goldige Aussehen frischer „Maibutter" zu verleihen. Dagegen ist es nicht verboten, weißlicher oder gräulicher Naturbutter durch künstliche Nachfärbung eine appetitliche Erscheinung zu geben. Deshalb behaupteten die Butterinfabrikanten, daß das Gesetz verfassungswidrig sei, und um es auf die Probe zu stellen, ließen sie sich verhaften und ein Habeas Corpus-Verfahren einleiten. Letzteres kam vor den hiesigen Richtern Brentano, Hanecy und Chetlain zur Verhandlung, welche einstimmig die Freilassung der Verhafteten anordneten und mit zwei Stimmen gegen eine das Gesetz für ungiltig erklärten. Richter Chetlain, der das Gesetz für verfassungsmäßig hält, hat seine Meinung nicht weiter begründet.

Die Entscheidung der Mehrheit stützt sich hauptsächlich darauf, daß die Legislatur nicht willkürlich eine Industrie zu Gunsten und zum alleinigen Vortheile einer anderen unterdrücken darf. Während sie unzweifelhaft das Recht hat, Gesetze zum Schutze der Gesundheit, der Ordnung, der guten Sitten und der öffentlichen Sicherheit zu erlassen, also auch vernünftige Regeln über die Herstellung und den Verkauf vonNaturbutter sowohl wie vonKunstbutter aufzustellen, steht ihr nicht die Gewalt zu, durch unvernünftigeRegeln die Herstellung eines an sich gesunden Nahrungsmittels unmöglich zu machen. Sie kann nicht den Butterinfabrikanten die Anwendung eines Färbemittels verbieten, dessen sich die Butterfabrikanten ungestraft bedienen dürfen. Butter und Butterin werden aus denselben Bestandtheilen hergestellt, wenn auch auf verschiedene Weise. Daher kann den Butterinfabrikanten höchstens vorgeschrieben werden, daß sie ihre Waare nicht als wirkliche Butter in den Handel bringen dürfen, aber im Uebrigen genießen sie dieselben Rechte, wie die Butterfabrikanten. Diese kann ihnen die Legislatur nicht rauben, ohne sich eines augenscheinlichen Verstoßes gegen die Verfassung schuldig zu machen, und die Gerichte haben die Pflicht, alle Bürger im Genusse ihrer verfassungsmäßigen Rechte auch der Legislatur gegenüber zu schützen.

Da gegen die Entscheidung in einem Habeas Corpus-Verfahren nicht appellirt werden kann, so wird ein anderer Fall anhängig gemacht werden müssen, um das Gesetz vor das Obergericht zu bringen und ein endgiltiges Urtheil herbeizuführen. Wie aber auch letzteres lauten mag, jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß das Butteringesetz nur zum Vortheile einer bestimmten Klasse gemacht worden ist. Die Legislatur wagte nicht, die Herstellung von Kunstbutter ganz zu verbieten, weil sie dafür keine Gründe hatte, suchte aber ein Verbot auf Umwegen zu erlassen. Wahrscheinlich zählten viele ihrer Mitglieder darauf, daß das Gesetz von den Gerichten umgestoßen werden würde, und im Vertrauen auf die Richter unterdrückten sie ihre eigenen Verfassungsbedenken. Auf andere Art ist es nicht zu erklären, wie sie für ein Gesetz stimmen konnten, welches nicht gegen den Betrug gerichtet ist, sondern nur den Zweck hat, gegen ein anerkannt gesundes Nahrungsmittel Vorurtheile zu erwecken.

Wenn es jedem anderen Fabrikanten erlaubt ist, seine Waare so anziehend wie möglich für das Auge zu machen, so kann dasselbe Verfahren den Butterinfabrikanten nicht als Verbrechen angerechnet werden. Auch das Bier z. B. würde schwerlich getrunken werden, wenn es dem Brauer nicht erlaubt wäre, es zu klären und zu schönen. Was würde man aber dazu sagen, wenn die Legislatur vorschriebe, daß das Bier in dem Zustande verbleiben muß, der sich aus der ersten Abkochung von Malz und Hopfen ergibt, und daß die Wirthe ihren Gästen nur eine trübe Brühe vorsetzen dürfen? Solange das Butterin unter seinem wahren Namen verkauft wird, und nicht unter falschem Aushängeschilde, liegt kein Grund vor, es den Käufern zu verekeln. Es ist immer noch besser, als „ausgewaschene" oder „durchgearbeitete" ranzige Butter.

Von den Seen zum Meere.

Zum ersten Male in der Geschichte wurden im Gebiete der Großen Seen Fahrzeuge mit mehr Tragkraft gebaut als im ganzen übrigen Lande zusammen genommen, denn die Zahl der im Jahre 1897 im Seengebiet neugebauten Fahrzeuge blieb mit 120 gegen die 137 des übrigen Landes allerdings zurück, aber die für die Schifffahrt auf den Großen Seen gebauten Fahrzeuge übertreffen mit 116,937 Tonnen den Tonnengehalt jener 137 um 1641Tonnen. In einem früheren Bericht hatte der Schifffahrts-Kommissär schon darauf hingewiesen, daß die ganze Zunahme im Tonnengehalt amerikanischer Fahrzeuge einzig und allein dem gewaltigen Anwachsen der Schifffahrt auf den Großen Seen zu danken ist.

Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn der Plan, einen Tiefwasserweg von den Seen nach der atlantischen Küste zu schaffen, immer wieder auftaucht, und wenn zu einer Zeit, da die Frage unserer Wehrfähigkeit zur See derart im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht wie heute, über die mögliche Stärkung unserer Kriegsflotte durch diese so gewaltig anwachsende Handelsflotte der Binnenseen lebhaft spekulirt wird. Den jüngsten Beitrag zur Besprechung dieser Themata finden wir im April-Heft der „North American Review". Marine-Lieutenant Gibbons weist in demselben darauf hin, daß die Ausbeutung der reichen Eisenerzlager im Lake Superior-Gebiet der Schifffahrt der Großen Seen den starken Impuls gab, der die so außerordentliche Entfaltung zur Folge hatte. Wir leben im Zeitalter des Stahls, und je stärker wir in derStahlindustrie werden, desto größer werden wir dastehen unter den Nationen der Erde. Im Besonderen muß die uns sichere herrschende Stellung in der Stahlindustrie uns auch zum Wiedereintritt in den Wettkampf um die Vorherrschaft auf den Weltmeeren befähigen. Ein kurzer historischer Rückblick ermuthigt den Lieutenant Gibbons zum Glauben, daß wir darin erfolgreich sein können. In der Uebergangszeit von der Holz- zur Metall-Konstruktion im Schiffsbau, die etwa die Jahre zwischen 1840 und 1880 umfaßte, ist die amerikanische Flagge so gut wie verschwunden von den Weltmeeren, die englische dagegen hat sich auf ihrer ersten Stelle behauptet, ja darin gestärkt. England hatte an die 200 Jahre an der Spitze der schiffbauenden Nationen gestanden, als sein einheimischer Vorrath an Schiffbauholz anfing ungenügend zu werden. Zuerst importirte man Holz, da man dadurch aber anderen schiffbauenden Nationen gegenüber in Nachtheil gerieth, wandte man seine Aufmerksamkeit den Metallen als möglichen Ersatz für das mangelnde Holz zu, und das eiserne Fahrzeug, der Vorläufer der heutigen Stahlschiffe, entstand. Auch hier war die Nothwendigkeit die Mutter der Erfindung. Die letzten fünf und dreißig Jahre sind Zeugen gewesen der Entstehung der großartigen britischen Dampferflotte und der großartigen Schiffsbauanlagen, welche der britischen Regierung die Möglichkeit geben, zu gleicher Zeit mindestens zwanzig Schlachtschiffe und doppelt so viele Kreuzer in Bau nehmen zu lassen. Die Zeit naht, da England sich einer neuen Schwierigkeit gegenübersehen wird. Das Eisenschiff wurde von dem Stahlschiff, als dem besseren, verdrängt, und wie seiner Zeit das Holz, so ist jetzt schon das zur Stahlbereitung passende Eisenerz in England rar geworden.

Seit Jahren werden große Massen Erz aus Nord-Spanien eingeführt aber diesen spanischen Lagern, welche vier Fünftel ihres Ertrags nach England schicken, droht die baldige Erschöpfung, und wenn sich für England auch in Schweden eine andere Bezugsquelle bietet, so ist dieselbe doch nicht so leicht zugänglich und die größeren Transportkosten müssen die englische Stahlindustrie schwer belasten. Sie wird diese neue Last nicht ertragen können im Wettbewerb mit der amerikanischen Stahlindustrie, und auch die jetzt so übermächtig dastehende englische Schiffsbauindustrie und die meerbeherrschende englischeSchifffahrt werden erreicht und besiegt werden können von dem amerikanischen Wettbewerb,— wenn das Richtige geschieht.

Dieses richtige Mittel sieht Lieut. Gibbons in der Schaffung eines Tiefwasserweges von den Seen nach der atlantischen Küste. Ein solcher würde den billigen Versandt des Lake Superior Erzes nach den östlichen Stahlwerken und Schiffsbauhöfen (die jetzt zum guten Theil importirtes Erz verarbeiten) möglich machen und diesem dadurch einen Vorsprung geben vor dem Wettbewerb der Welt, und die Produkte der Stahlindustrie im Gebiet der Großen Seen könnten in Originalverpackung und ohne Umladung in die Weltmeere gelangen.

Auf den Großen Seen darf, laut Vertrag mit Großbritannien, keine Kriegsflotte unterhalten, und an ihren Küsten dürfen keine Kriegsfahrzeuge gebaut werden, und so könnte der Kriegsmarine nur durch die Schaffung eines solchenTiefwasserweges aus der großenHandelsflotte der Seen eine Unterstützung werden. Eine volle Ausnutzung der natürlichen Vortheile der Lake Superior-Gebiets mit seinen überaus reichen Erzlagern — eine Ausnützung, die möglich würde durch den Tiefwasserweg nach Osten — müßte der amerikanischen Stahlindustrie die Weltherrschaft sichern, müßte auch den amerikanischen Schiffsbau an die Spitze bringen, müßte eine Hebung der Hochseeschifffahrt bewirken und dadurch zu einer starken Kriegsmarine führen, die allen Feinden gewachsen ist. Die Kriegsflotte muß der Handelsflotte folgen, denn ohne eine solche fehlt ihr das Menschen-Material. Klein, wie sie ist, ist unsere heutige Kriegsflotte zu groß im Verhältniß zur Hochsee-Handelsflotte. Man kann kaum die nöthige Mannschaft für die Kriegsschiffe auftreiben, und von einer Reserve ist keine Rede.

Lieutenant Gibbons hält den Bau eines solchen Tiefwasserweges für verhältnißmäßig leicht und billig. Er malt ein verführerisches Bild, in dem die schließliche mächtige Kriegsflotte nur eine sich von selbst ergebende Zugabe ist. Als solche können wir sie uns gefallen lassen. Hauptzwecke darf sie nicht werden.

Verkracht.

Wieder ist eine sozialdemokratische Gründung, die Flensburger Genossenschaftsbäckerei, verkracht und das ganze von den Arbeitern eingezahlte Kapital dabei verloren gegangen. Die sozialdemokratische „Schlesw. Holst. Volksztg." bemerkt dazu betrübt:

„So mancher Genosse, der seine sauer ersparten Arbeitergroschen geopfert hat, ist um eine bittere Erfahrung reicher, zumal in diesen Tagen vom Konkursverwalter noch 75 v. H. Nachschuß gerichtlich eingetrieben werden. Mancher Arbeiter wird wohl kaum diese Summe aufbringen können. Einzelne Zahlungsaufforderungen repräsentiren für einen Arbeiter hohe Beträge, 150 bis 200 Mark; die geringste Nachzahlung beläuft sich auf 15 Mark. Während mithin eine ziemliche Anzahl Arbeiter in große Kalamitäten gerathen ist, wurde die Fabrik der Genossenschaft von einem Grundstücksspekulanten einstweilen pachtweise übernommen. Dieses Vorkommniß ist eine ernste Mahnung an die Arbeiter, sich von allen unvorsichtigen Gründungen fern zu halten."

Fortschritte der Volksbibliotheken in Oesterreich.

Trotz der Ungunst der politischen Verhältnisse hat dieser Zweig der Volksbildung in den letzten Jahren sich rasch entfaltet und zwar leisten vor allem drei Städte hervorragendes. In Zwittau (8000 Einwohner) hat der Deutschamerikaner Ottendorfer ein namhaftes Vermögen zur Verfügung gestellt und nach amerikanischem Vorbild eine mustergiltige Volksbibliothek errichtet; in Wien und Graz sind es die Volksbildungs- bezw. Bibliothekvereine, welche das große Werk in's Leben gerufen und bisher mit sehr geringer Unterstützung seitens der Kommune erhalten haben. In Graz (110,000 Einwohner) begann die Arbeit im Jahre 1895 und es wurden in jenem Jahre bereits 100,000 Bände aus den volksthümlichen Bibliotheken entlehnt. Im Jahre 1897 ist die Zahl der Entlehnungen (bei einer Ausgabe von 20,000 Kronen) auf nahezu 200,000 gestiegen. In Wien hatten die Volksbibliotheken im Jahre 1887 noch nicht 100,000 Entlehnungen erzielt, während Berlin jährlich ein Drittel Million Bände entlehnte. Im Jahre 1894 war Wien auf eine ½ Million gestiegen und seitdem hielt die Steigerung stetig an, obwohl die Kommune im Jahre 1896 ihre Subvention von 3200 fl. auf wenige 100 fl. herabgesetzt hat. Trotz dieses harten Schlages entfalten sich die Bibliotheken des Volksbildungsvereins immer kräftiger. Ueberdies wurden im Jahre 1897 von Prof. Ed. Reyer derVerein „Bibliothek" gegründet, welcher sich insbesondere die Gründung einer volksthümlichen Zentral-Bibliothek zur Aufgabe setzt. Der neue Verein ergänzt die Leistungen des Volksbildungsvereins und er vertritt überdies den Standpunkt, daß in einer Zeit, in welcher weder die Kommune noch die reichen Bürger genügende Mittel zur Verfügung stellen, dieLeser verhalten werden müssen, einen großen Theil der Auslagen zu bestreiten. Es wird eine Leihgebühr von 20 kr. den Monat eingehoben und außerdem 1 kr. per Band Belletristik; wissenschaftliche Werke sind von diesem „Leihkreuzer" befreit.

Wie die Volksbibliotheken in Graz im Laufe der Jahre 1895—97 gezeigt haben, kann mit dieser kleinenGebühr in der That ein sehr namhafter Theil der Auslagen gedeckt werden,und man ist nur bei der Gründung von Bibliotheken auf dieGroßmuth der vermögenden Bürger angewiesen. Ueberzeugt sich die Kommune im Laufe der Jahre von der Nothwendigkeit dieser kulturellen Institute und gewährt sie eine ausgiebige Subvention, so wird selbstverständlich die Leihgebühr entsprechend herabgesetzt. Im erstenQuartale 1898 hat der neue Bibliotheks-Verein die Zentral-Bibliothek und außerdem drei öffentliche Bibliotheken in den Vorstädten dem Verkehr übergeben, zwei weitere Bibliotheken werden vorbereitet. Im Plane der Zentralbibliothek liegt es, die ganzeStadt, also auch die entferntesten Bibliotheken der Vorstädte mit wissenschaftlicher Lektüre zu versorgen. Demgemäß wurde mit dem Volksbildungsverein die Uebereinkunft getroffen, daß die Zentrale ihre wissenschaftlichen Werke täglich an die namhaftesten Bibliotheken des Volksbildungsvereins abgeben soll, wogegen der letztere Verein 6000 Kronen für Bücherkäufe und außerdem jährlich 700 Kronen als Beitrag zu den Transportkosten votirt. Bewährt sich dies „Abgabsystem", so sollen alle namhaften Volksbibliotheken einbezogen werden. Das Abgabsystem ist in Graz seit dem Jahre 1895 zwischen der Landes- und der Volksbibliothek vereinbart und hat sich dort so eingebürgert, daß man wohl auch in Wien auf einen günstigen Erfolg des Experimentes rechnen darf. Von größter Bedeutung wurde es für das neueBibliothekunternehmen, daß ein so hochangesehener Mann, dessen Grundsatz lautet: „Wissen ist Macht" dem Verein „Bibliothek", einen großen Theil seines Vermögens (als Stiftung) zusicherte. Außerdem wurden bedeutende Gründungsbeiträge von vielen vermöglichen Bürgern gezeichnet, die Buchhandlungen des In- und Auslandes bewilligten sehr beträchtliche Schenkungen und stellten überdies 200 Journale dem neu begründeten Lesesaal für die Dauer eines Jahres unentgeltlich zur Verfügung. Unter diesen Bedingungen ist es möglich, im Jahre 1898 für sämmtliche Wiener Volksbibliotheken etwa 100,000 Kronen aufzuwenden, und man dürfte im kommenden Jahre als Früchte dieser Anstrengung an die 1,300,000Entlehnungen gewärtigen. Es sollte kaum bezweifelt werden können, daß die Kommune über kurz oder lang sich entschließen wird, dem großen Unternehmen jene Aufmerksamkeit und jene Mittel zuzuwenden, welche dies kulturelle Werk in so hohem Maße verdient.

Lokalbericht.

Im Streit.

In Becks Wirthschaft, Nr. 2132 State Straße, geriethen gestern Morgen zu früher Stunde der Schankwirth Louis Wise von Nr. 384 State Str. und Morris R. Dean, ein Sohn des Grundstücks-Maklers M. R. Dean, mit einander in einen Streit, den sie später auf der Straße fortsetzten. Wise griff schließlich zum Revolver und brachte seinem Gegner eine böse Wunde am Kopfe bei, welche dem jungen Menschen wahrscheinlich die Sehkraft des linken Auges kosten wird. Der Schießbold ist in Haft genommen worden.

* Die wegen betrügerischen Bankerotts zu Zuchthausstrafe verurtheilten Gebrüder Meadowcroft werden in dieser Woche bei der Begnadigungs-Behörde um Befreiung von ihrer Strafe nachsuchen.

* Der 38jährige Geschäftsreisende F. L. Frost, welcher bei der Firma Wallach, Smith & Co., Milwaukee, angestellt war, verstarb am Sonntag im Palmer House. Er erkrankte plötzlich am 5. April. Die Leiche wird nach Detroit gesandt werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Hermine Moll (geb. Herbers),

am Samstag Nachmittag um 4 Uhr, den 9. April, nach langem schwerem Leiden im Alter 26 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet Dienstag früh 10 Uhr vom Trauerhause, 205 Hudson Ave., nach dem Bonifazius Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Moll und Kind.
Schwester und Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Alma Auguste Anna

im Alter von 3 Monaten und 10 Tagen nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. April, um 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 2536 Cottage Grove Ave., nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern

Gustav und Anna Wiener.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Christina Paeglow

am Sonntag Morgen, den 10. April, im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. April, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 907 W. 20. Str., nach Concordia Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann Paeglow, Gatte.
Emma Decker, Tochter.

Gestorben: John C. Hauswirth, geliebter Gatte von Ella Hauswirth (geb. Malon). Begräbniß am Dienstag, den 12. April, 1.30 Nachmittags, vom Trauerhause, 31 Eugenie Str., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Gestorben: Julie Friedmann, am 9. April, unsere geliebte Mutter, in ihrer Wohnung, 340 Dayton Str. Beerdigung vom Trauerhause aus am Dienstag, um 1 Uhr Mittags. Leo und Henry Friedmann, Hulda Silver und Lina Deutsch.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium — Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Hooleys. — „One Summer's Day."
McVickers.—„Beside the Bonnie Brier Bush."
Schiller. — „The Tarrytown Widow."
Columbia — Italienische Oper.
Grand Opera House — „A Stranger in New York."
Great Northern — „Jim, the Penman."
Lincoln — „Brother for Brother."
Bijou — Ole Olson.
Academy of Music — „A Hot Old Time."
Alhambra — „The Sacred Enemy."
Clark Street Theatre — Monte Christo.
Criterion — „A Trip to the Circus."
Gaiety — Princeß Zelinda.
Savoy — Princeß Nile.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Haymarket — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Hopkins — Vaudeville.
Orpheus. — Vaudeville.

Die Silberschatz-Villa.

Die vor einiger Zeit in Bosco Reale bei Pompeji aufgefundene Villa — es ist dies dasselbe Gebäude, worin, wie mehrfach berichtet, der prächtige Fund an Silber- und Bronzegeschirr zu Tage trat, welcher als Geschenk des Baron E. Rothschild in das Museum des Louvre gelangte — ist seit Kurzem völlig freigelegt worden und hat sich als eine „Villa Rustica" erwiesen in Form eines Rechtecks von 39,70x25,50 Mtr. Durch das Hauptthor in der Mitte der Langseite tritt man in einen kleinen Hof, der auf drei Seiten von einer bedeckten Säulenhalle umgeben ist und nächst einer Zisterne einen langen Wassertrog enthält. Zur Linken des Hofes liegen die Herrschaftszimmer, rechts die Wirthschaftsräume; links zunächst das Gelaß des Ostiarius, vor dem das Skelett eines an der Kette liegenden Hundes gefunden wurde, dann verschiedene „Cubicula" und ein „Triclinium". Weiterhin folgen drei Badezimmer, bestehend aus den „Apodyterium", „Tepidarium" und „Caldarium", und das „Vasarium". In dem letzteren stand noch an seinem ursprünglichen Platz ein großer Bronzekessel zur Bereitung des heißen Wassers; ebenso fand sich in der anstoßenden Küche noch der große Bleibehälter zur Vertheilung des kalten Wassers. Da auch die bleiernen Verbindungsröhren mit dem Brunnen der Küche und dem Bade noch unversehrt an ihrem Platze und alle Hähne wohl erhalten waren, so ergibt sich ein klares Bild der Wasserversorgung für Küche und Bad, wie es bis jetzt noch nirgends beobachtet werden konnte. An die Küche schloß sich ein Stall an, worin die Gerippe dreier Pferde gefunden wurden, sowie ein Verschlag für Schweine und Hühner. Dem Haupteingange gegenüber befindet sich eine große Weinkelter mit zwei Nebengelassen, während die „Cella Vinaria" für den frisch gekelterten Wein unmittelbar rechts vom Eingang liegt. In dieser Cella sind 84 mächtige Dolien (Bottiche) eingegraben, deren jedes etwa 10 Hektoliter Wein aufnehmen konnte, doch sind nur 72 für Wein, die 12 übrigen für Oel und Sämereien. An die Kelter reihen sich nach rechts fünf Gelasse für die Sklaven, ferner die Oelpresse mit den nöthigen Nebenräumen. Neben der „Cella Vinaria" liegt die Scheuer, die auch Futtervorräthe für die Pferde enthielt, und weiterhin ein großer, von einer besonderen Mauer umgebener Hofplatz mit der Tenne. Im zweiten Stockwerke befanden sich einige luxuriös ausgestattete Wohnräume mit Balkonen, Gelasse zur Aufbewahrung landwirthschaftlicher Geräthe, außerdem mehrere Speicherräume für das Getreide und für den in Amphoren gefüllten Wein (die „Apotheca). Einen besonderen Reiz übt der Umstand, daß ein Theil der Ausstattung der Räume an Mobiliar, Geräthen u. a. an seinem ursprünglichen Orte gefunden wurde und selbst die Schränke und Truhen durch wohlgelungene Gipsabgüsse der in der Lapilli = Masse entstandenen Abdrücke zur Vorstellung kommen. Ein Theil der ungemein zahlreichen Fundgegenstände, so auch die Silbergefäße, scheinen allerdings nicht zum Inventar der Villa gehört zu haben, sondern dürfte kurz vor der Hauptkatastrophe dahin geflüchtet worden sein, wie die große Unordnung in den Gängen und einzelnen Räumen vermuthen läßt. Auch das Bild der in der Villa verschütteten Personen konnte durch Gipsabgüsse der Hohlräume festgehalten werden.

— Anzüglich. — Der Herr Geheimrath sitzt beim Glas Bier. Da kommt Herr Lehmann, der sich durch Export geräucherter Fischwaaren ein Vermögen erworben hat, und setzt sich an denselben Tisch. Der Geheimrath nimmt sein Bier und setzt sich an einen anderen Tisch. — „Na, na, Herr Geheimrath", sagt Lehmann, „Sie sollten sich doch meiner nicht so sehr schämen, wir sind ja Beide durch Bücklinge emporgekommen."

Seinen Verletzungen erlegen.

Der Feuerwehrmann Fred Stift, welcher kürzlich, während er als stellvertretender Befehlshaber der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 10 fungirte, auf dem Wege zu einer Brandstätte am Lane Place von deren Wagen herunterfiel, ist im Alexianer-Hospital den Verletzungen erlegen, welche er sich bei jener Gelegenheit zuzog. Stift hatte der Feuerwehr seit dem Jahre 1877 angehört. Er war aus dem Staate New York gebürtig und 48 Jahre alt. Der Verunglückte hinterläßt seine Wittwe mit neun Kindern.

Kurz und Neu.

* In der Wohnung des Herrn W. H. Hoops, Nr. 4105 Drexel Boulevard, wurde gestern Nachmittag durch Feuer Schaden im Betrage von $3000 angerichtet.

* Dem Andrew Miller von Nr. 807 S. Homan Avenue sind gestern Abend auf einem Waggon der elektrischen Bahn an der Halsted Straße, nahe Archer Avenue, von Taschendieben $350 gestohlen worden.

* Die Verwaltung der Alley-Hochbahn hat während der letzten Nacht ihr neues elektrisches Betriebssystem benutzt. Dauernd wird dasselbe erst am 15. d. M. in Gebrauch genommen werden.

* In Graceland ist gestern die Leiche des Dr. Milton H. Garland verbrannt worden, der vorgestern seinem Leben mit eigener Hand ein Ende gemacht hat. Die Asche der am Samstag verbrannten Leiche von Miß Frances Willard wird neben dem Grabe von deren Mutter beigesetzt werden.

* Zwei Rowdies wollten Sonntag Abend den italienischen Hausirer, John Grivas, der einen Karren voll Bananen an der Princeton Ave. stehen hatte, die Waare stehlen. Als derselbe sich zur Wehr setzte, schoß ihm einer der Strolche in's Bein. Die Wunde ist ungefährlich.

* Durch den von Herrn Montgomery Ward erwirkten Einhaltsbefehl an der Benutzung der Michigan Avenue verhindert, sucht die City Railway Co. bei der Stadtverwaltung um Erlaubniß nach, zeitweilig die Randolph, Clark und Van Buren Straße zur Einrichtung einer Schleife für ihre elektrischen Linien benutzen zu dürfen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Wilhelm Konsar, Bertha Kohler, 25—18.
Frank B. Batto, Ida T. Sturla, 21, 20.
Leo Bularsik, Annie Geller, 33, 21.
Christ. W. Lander, Carrie S. Stafford, 48, 39.
Fred. E. Schultz, Marie Olson, 26, 22.
William Freese, Lydia Eickhoff, 24, 19.
Will H. Burriff, Cora G. Wells, 35, 24.
Niels P. Hansen, Marie Hansen, 24, 27.
Payne P. Shafer, Florence Gronig, 32, 29.
James Huml, Valentine Jacobsky, 21, 22.
Alfred Sandberg, Tilda Peterson, 28, 26.
H. J. Spencer, Florence M. Skidmore, 25, 26.
Anton Haleck, Louise Jung, 35, 48.
John P. Peterson, Nanie C. Engstrom, 31, 33.
Henry E. Muller, Oleda Molette, 21, 19.
Ludwig Anderson, Mary Kohlstrom, 24, 25.
Henry Hoffman, Hermine L. Ponin, 26, 26.
Adolph Bankman, Elisabeth Thomas, 31, 26.
Lafayette B. Weller, Theresa Shebl, 34, 24.
Herman J. Breunecke, Annie Zemike, 22, 22.
Rudolph W. Holms, Maria F. Barter, 30, 28.
Philip Strachler, Mary Nemetz, 35, 30.
Knut Skoglund, Christina Larson, 22, 2[illegible].
Herman Fellinger, Lena Herold, 18, 25.
Warren H. Crowles, Grace E. Barton, 37, 31.
John Holman, Hilda H. Olson, 3[illegible], 18.
Frank P. Gazzolo, Louise Berners, 24, 22.
Gustav Heider, Minnie Knaack, 22, 20.
Fred. Krüger, Augusta C. J. Wiechmann, 32, 34.
Patrick Maroney, Maggie Sanford, 24, 23.
Emil Steer, Mathilde Wilke, 28, 20.
Herbert J. Deifert, Ida C. Steinke, 23, 19.
John J. Flemming, Mamie Fitzgerald, 23, 23.
John Dodic, Bessie Banok, 22, 20.
Geo. Younger, Rilla Sibert, 26, 21.
John Anderson, Hulda Nyquist, 25, 27.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Henry Witte, 1847 Clarmeont Ave., 46 J.
Charles Durheim, 147 Cleveland Ave., 71 J.
Eduard Krause, 628 Larrabee Str.
George Rueckheim, 4909 State Str., 1 J.
Dorothea Eggert, 5262 Halsted Str., 62 J.
Friedrich Stift, 207 Sheffield Ave., 48 J.
Walter Schwartz, 2331 N. 42. Ave., 28 J.
Lena Kleifges, 106 23. Place, 15 J.
Christina Ebert, 891 Ridge Ave., 68 J.
Lillie Marks, 6127 Carpenter Str., 16 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

An den Schulrath, für einen dreistöckigen Anbau mit Basement zur Schule, Nr. 4174—4192 Wallace Str., veranschlagt auf $50,000.
G. Changlon, einstöckiger Backsteinbau mit Basement, 722 31. Str., $3000.
David Vogelsang, zweistöckiges Backstein-Gebäude, mit Basement, 194 N. Hamline Ave., $2500.
Mary A. B. McArthur, einstöckiger Backstein-Anbau mit Basement, 1628 12. Str., $1000.
Fred. Schlott, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 856 W. 22. Straße, $4000.
William Webber, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 34 Fremont Str., $2400.
John Eckert, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 4043—4047 N. Clark Str., $3000.
George Leng, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 2838 Wallace Str., $4000.
Charles G. Boening, einstöckige Frame Cottage, 1329 Rokeby Str., $1000.

Marktbericht.

Chicago, den 9. April 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—60c per Faß.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Zuber.
Zwiebeln, 60—70c per Bushel.
Rüben, neue, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Radieschen, 45—50c das Dtzd. Bündchen.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Zuber.
Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Mohrrüben, 25—35c per Dutzend.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 65—75c per 1 Bushel Korb.
Spargel, $3.50 per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—8½c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.90—$5.60.
Kühe, von 400—800 Pfd., $3.75—$4.40.
Kälber, 100—400 Pfund, $4.50—$6.25.
Schafe, $3.75—$4.85.
Schweine, $3.85—$4.10.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.25—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.06.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—92c.
Nr. 3, roth, 90—96c; Nr. 2, roth, $1.04—$1.04½.

Mais.
Nr. 2, 30¼—30½c.

Gerste.
Gerste, 34—43c.

Roggen.
Nr. 2, 49½—51½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 28½—28¾c; Nr. 3, weiß, 26½—27c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Pensacola Ave., 225 F. westl. von Hoyne Avenue, 37½×125, Lena Hamburger an S. M. L. J. Brown, $3100.
Blanchard Ave., 102 F. südlich von 42. Str., 25×126, Geo. A. Seaverns an Aug. A. Jannck, $1450.
Wrightwood Ave., 133 Fuß östl. von Hancock Ave., 37½×125, John Preuß an Alfred M. Galay, $3200.
N. 48. Ave., Nordost-Ecke Dunning Str., 67×125, Enger S. Svenson an Emma A. Nirlson, $1000.
Grace Str., 24½ F. östlich von Robey, 26×125 F., Hugh D. Moreland an Chas. H. Teuchler, $1000.
Princeton Ave., Nordwest-Ecke 72. Str., 110×124, Lucy A. Bromell an Jennie L. Hodgkins, $10,000.
Greenwood Ave., 525 F. südl. von 63. Str., 25×151, John Wisnom an Margret T. Lloyd, $6750.
69. Str., 160 F. östl. von Loomis, 24.54×125, Ed. G. Wisdom an Ada McGee, $3700.
65. Place, 234 F. westl. von Springfield Avenue, 133×265 F.; 65. Place, 101 F. östl. von Hamlin Ave., 264×125; Wm. W. Crapo an Chas. R. Paul, $2500.
45. Str., 121 F. östl. von Honore Str., 24×102 F., F. Trobney an Anton Serba, $1000.
Indiana Ave., Südwest-Ecke 50. Str., 50×161½ F., Peter Maus an Andrew W. Harper, $6250.
Wabash Ave., 125 F. südl. von 49. Str., 25×160¼, Mary A. Ryan an die Chicago Title & Trust Co., $4000.
Elmwood Place, 12 F. nördl. von 38. Str., 38×61 F., Richard Harmeyer an Abner E. Harding, $6000.
State Str., 150 F. südl. von 35. Str., 25×178½ F., Belle S. Hines an Fred. Kauft, $10,000.
Butler Str., 174 F. nordl. von 33. Str., 25×124 F., John Reinwand an P. H. Bremer, $1400.
Union Ave., Südost-Ecke 32. Straße, 25×124.85 F., Fronie Hill an Hannah Reis, $2500.
Western Ave., 22 F. südl. von 31. Str., 26×120 F., Johann Schmidt an Pauline Gohr, $1500.
Dasselbe Grundstück wurde von Pauline Gohr an W. E. Schmidt zurückverkauft für $1500.
W. 22. Str., 288 F. westl. von Hoyne Ave., 24×126, Charles D. Dana an B. E. Durkee, $1600.
Peoria Str., 189 F. südl. von Taylor Str., 25×100, Henry Brummel an Israel Goldberg, $3100.
Sangamon Str., 165 F. nördl. von 12. Straße, 23×100, John M. Shea an Dora Frank, $8500.
Albany Ave., Südwest-Ecke Congreß Str., 124.9×8[illegible], Mary Gooling an Jens C. Jensen, $3000.
Grenshaw Str., 150 F. östl. von S. 40. Ave., 25×120, Mamie Tyndall an Anna E. Woolston, $2000.
Monticello Ave., 150 F. nördl. von Ohio Str., 25×124, Nellie B. Jenks an Mahlon Safford, $2500.
Lake Str., 603 F. östl. von S. 52. Ave., 52 Fuß durch zum Eisenbahnwegerecht, Charles Shaw an Walter S. Shaw, $2000.
Lincoln Str., 288 F. nördl. von Ellen, 25×132, F. T. Heine an C. W. Peters, $4000.
Evergreen Str., 206 F. östl. von California Ave., 25×125, Emma Richgraber an Caroline S. Lander, $2155.
Lewis Str., 200 F. südl. von Garfield Ave., 25×125, R. A. Rule an Ira A. Parlin, $2500.
California Ave., Südwest-Ecke Armitage Ave., 25×104, Adorine Hebel an Henry Havel, $2250.
North Ave., Nordwest-Ecke Humboldt Blvd., 33×125, Gustav Oberg an Patrick Chambers, $1350.
Whipple Str., 263 F. südl. von Wabansia Avenue, 25×117, Gustav Oberg an Mary Walsh, $2300.
Belmont Ave., 139½ F. westl. von Sheffield Ave., 25×115, J. Pfeiffer an A. Nelson, $4000.
Pensacola Ave., 100 F. westl. von N. 40. Avenue, 50×129, C. F. Congleton an Walter S. Mathews, $3000.
57. Straße, 100 F. westl. von Monroe Ave., 25×184, Dora Sconton u. A. an William H. Ingham, $3000.
Dieselben Liegenschaften, Nachlaß von Frances E. Greene, an William H. Ingham $2000.
Wood Str., Südost-Ecke 36. Str., 24×125 und andere Liegenschaften, Kittie Maish an Elis Mathes, $1500.
Saginaw Ave., 160 Fuß südl. von 87. Straße, 25×138¼, Walenty Blaszczyk an Marcin Blaszczyk, $1000.
Park Ave., 302 F. östl. von S. 43. Ave., 25×158, mehr oder weniger, M. in C. an den Nachlaß v. Burton C. Cook, $1000.
Greenwood Ave., 103 F. nördl. von 79. Str., 75×125, M. in C. an Minnie S. Bartels u. A., $2236.
South Park Court, 81 F. nördl. von 61. Place, 31×120, M. in C. an die Northern Trust Co., $1058.
Nixon Str., 190 F. südl. von Polk Str., 25×125, M. in C. an die Security Title & Trust Co., $3416.
Michigan Ave., 194 F. nördl. von 30. Str., 25×179½, M. in C. an John P. Morrison, $17,000.
Nixon Str., 170 F. südl. von Polk, 20×125, M. in C. an die Security Title & Trust Co., $3535.
Dearborn Ave., 50 F. südl. von Chicago Ave., 24.8×128.80, M. in C. an Ed. C. Young, $2833.
Vincennes Ave., 350 F. südl. von 67. Str., 37×124.16, M. in C. an Henry L. Frank, $2700.
Michigan Ave., Nordwest-Ecke 115. Str., 48×122, Celestin Blaine an Leon Avignon, $2250.
Park Ave., 147 F. südl. von Belmont Ave., 50×125, James Mac Lagan an Hector P. MacLagan, $1650.
Dickens Ave., 116 F. westl. von Central Park Ave., 25×125½, Abel Gent an Herman Brandt, $1800.
Wendell Str., Nordwest-Ecke Clybourn Place, 122×113, Edith A. Langan und Gatte an Charles H. Davis, $10,000.
Webster Ave., 140 F. westl. von Sedgwick Str., 24×130, Procter & Gamble Co. an John B. Rogan, $2000.
Forest Ave., 100 F. nördl. von 38. Str., 50×124, Robinson Tripp an Orville K. Richards, Tausch in Liegenschaften und $1000.
Dieselben Liegenschaften, Orville K. Richards an C. E. Strawbridge, $1000.
Ellis Ave., 107 F. nördl. von 44. Str., 16×123, mehr oder weniger, Ignatz Modry an Berthold Bettelheim, $10,000.
Union Ave., 75 F. nördlich von 57. Str., 25×121.7 Martha Elskens an Annie Weltz, $3300.
Vincennes Ave., 73 F. südl. von 70. Str., 50×122.9, Howard Collver an Mathew F. Rafiree, $6000.
Dieselben Liegenschaften, Martin Rafiree an Kath. S. Collver, $6000.
40. Str., 47 F. östl. von Vernon Ave., 15.87×88.7, M. S. Copps an M. E. Hicks, $6500.
N. 42. Ave., 89 F. südl. von Wabansia Ave., 25×125, M. Dornacher an Bertha Jungling, $1500.
N. 52. Ave., 91 F. südl. von Iowa Str., 25×125, Elizabeth Schmidt an Christen Christensen, $1800.
Fullerton Ave., 100 F. östlich von Catalpa Court, 50×125, Anders Madsen an Peter M. Poulsen, $1750.
S. 40. Court, 250 F. südl. von 15. Str., 25×125, B. Peroutka an John Kocovsky, $1200.
Prairie Ave., 200 F. südl. von 45. Str., 25×179½, Nellie J. Ebbert und Gatte an Henry B. Sech, $6000.
Union Ave., 72½ F. südl. von 58. Str., 25×125, John Reid an Norton L. Rowley, $5000.
Liegenschaften 272 66. Place, 20×126½, Charles F. White an Elizabeth A. Humphrey, $3000.
Emerald Ave., 280 F. nördl. von 77. Str., 40×144, William A. Colvin an John D. Murray, $1600.
Clifton Ave., Südost-Ecke Roscoe Str., 50×123, Julia McHale an Ed. G. Uihlein, $3800.
Washington Blvd., 34½ F. westl. von Wood Str., 22×124.9, John L. Barry an Lillian G. McDowell, $6000.
Cottage Grove Ave., 200 F. nördlich von 63. Str., 50×125, Robert Bailey an Bertha Cockburn, $6,200.
Paulina Str., 281 F. südl. von Diversey Ave., 50×124½, S. Brown Jr. an Lena Hamburger, $1600.
Western Ave., 74 F. nördlich von Austin Ave., 18½×126½, M. in C. an Francis C. Faulkner u. A., Assignees, $1471.
93. Str., 208 F. östlich von Reynolds Ave., 25×123, John A. Olson an Archibald K. Smith, $1500.
Dreieckiges Grundstück, begrenzt von W. 22. Str. im Norden, S. 40. Ave. im Westen und Ogden Ave. im Süden, 40×150×170, mehr oder weniger, J. Irving Pearce an Frances H. Roeschlaub, $6000.
Clarendon Ave., 232 F. südl. von Irving Park Ave., 50×170, Annie A. Swanson an Harry Olson, $14,000.
Drexel Ave., 273 F. nördl. von 54. Str., 25×125, Thomas A. Beckett an Thomas W. Robertson, $11,000.
Melrose Str., 52 F. westl. von Groß Ave., 26×106, Linna Martin an Oskar B. Conklin, $4000.
Dasselbe Grundstück wurde von Oscar B. Conklin an Frank Martin wiederverkauft für $4000.
E. Ravenswood Park, Südost-Ecke Byron Str., 24½×108¾, Alma Clark an Henry O. Heafle, $6200.
Liegenschaften Nr. 951 und 953 W. 63. Str., 56×125, Leroy Templeton u. A. an Henry H. Harris, $2500.
Page Str., 301 F. südl. von 63. Str., 25×123, David Hepburn an Addie R. Crouch, $2500.
Harding Ave., 50 F. südl. von 54. Str., 96×126, Bertha Cockburn an Robert Bailey, $1200.
N. 42. Ave., Südwest-Ecke Cosgrove Ave., 83×173½, Jacob Grulschi an Hans Schuler, $2200.
Leavitt Str., Südost-Ecke Cortland Str., 18×124¼, Alfred E. Bashley an George G. Bauder, $3200.
Humboldt Boulevard, 200 F. nördlich von Chicago Ave., 25×132, George S. Kingsley an George H. Rogers, $5000.
Milwaukee Ave., 100 F. südöstl. von Fontenoy Place, 25×125, Henrietta Lausten an Adolph P. Lawrence, $10,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hand- und Mühlstuhlweber. E. L. Mansure Co., 45 Randolph Str. fmo

Verlangt: Ein Lunchmann, der auch flinker und guter Waiter ist, muß stetig sein. 226 S. Clark Str., Henry's Saloon, gegenüber Post Office. mdi

Verlangt: 1. und 3. Hand an Brot und Cakes. — 906 W. 12. Str.

Verlangt: Feiler an Bicycle Rahmen. Guter Lohn. Calumet Cycle Co., 118 Michigan Str. mdi

Verlangt: Junger deutscher Butcher. M. Bürgel, 23 Eugenie Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 871 Southport Ave.

Verlangt: Maschinisten, Wagenmacher, Blacksmiths für Fabrik. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Porters, Treiber für Ravenswood, Waiter, Mann für Gärtnerei, Bube für Bäckerei, Cakebäcker. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter deutscher Junge, von Hause empfohlen, findet Stellung. Eiger, 127 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Calsominers. Nur erster Klasse Leute brauchen vorzusprechen. S. A. Delestre, 415 S. Paulina Str.

Verlangt: Lediger Tinner. 259 Rush Str., Ecke Delaware Place.

Verlangt: Butcher von 25 Jahren, der englisch sprechen und mit Pferden umgehen kann. 73 Fifth Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Kutscher, der sich im Garten und Haus nützlich machen kann. Referenzen werden verlangt. Nachzufragen 1681 N. Halsted Str., Ecke von Aldine Ave. mdi

Verlangt: Guter Porter. Muß am Tisch aufwarten können. $6 die Woche, Zimmer und Board. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker an feinere Arbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge um Flaschen zu waschen. — 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Guter Waiter. Muß Platz reinhalten.— $6 per Woche, Zimmer und Board. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter im Saloon und Restaurant. Muß sein Geschäft verstehen.— Zu erfragen 183 Madison Str.

Verlangt: Wagenpainter. 227 N. Park Ave., Austin, Ill.

Verlangt: Guter Painter, und Junge, der das Paintgeschäft erlernen will. 1912 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. E. Redlich, 318 W. North Ave.

Verlangt: 5 Weber an Handstühlen. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, Pferd zu besorgen und sich in Fabrik nützlich zu machen. $10 und Board. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes als zweite Hand. 210 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter. 173 S. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Junger Mann für einen Bäckerwagen. Muß bereits gefahren sein. 3654 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Guter junger Mann als 2. Hand an Cakes. 3654 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge, 17 Jahre alt, der beim Carriage Painten gearbeitet hat. 358 Grand Ave.

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Kuchen. 564 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 3905 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein Wagenmacher. 382 S. Morgan Straße.

Verlangt: 4 Buben. 311 Belmont Ave.

Verlangt: Junge von 17 Jahren, um im Saloon zu helfen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Guter Schneider im Store. 55 Center Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter lediger Schuhmacher, stetig. 66 Webster Ave.

Verlangt: Ein gut geübter Wurstmacher. Lohn $12. 236 E. North Ave.

Verlangt: Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Mann um Pferde aufzupassen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Ein starker Junge um die Bäckerei zu erlernen. 301 North Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu tenden und am Wagen zu helfen. 4308 State Str.

Verlangt: Sofort, Butcher zum Wurstmachen, ledig. 122 E. Fullerton Ave. mdimi

Verlangt: Ein ehrlicher Junge mit etwas Erfahrung auf dem Bäckerwagen. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann, Kühe zu melken. 1115 St. Louis Ave., Lawndale.

Verlangt: 6 Verkäufer, welche sich gut kleiden u. gewandt reden, für deutsche und englische Kundschaft. Nachzufragen Dienstag Vormittag, persönlich.— 607 Masonic Temple.

Verlangt: Ein Junge, der an Brod arbeiten kann. 356 Elybourn Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher, nur ein guter braucht vorzusprechen. 653 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 17 Jahre alt, im Saloon zu arbeiten. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. mdmi

Verlangt: Schneider, nur neue Arbeit, sofort. — 442 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Junge, der mit Pferden umgehen kann. 720 Fulton Str., nahe Robey.

Verlangt: Ein Vorbügler und ein Abbügler an Hosen. 1001 W. 19. Str. fmo

Verlangt: Junger Mann als Porter in einem Sommergarten. Muß seine Arbeit verstehen. 5488 Lake Ave. frsamdim

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Finisher an Hosen. 75 Brigham Str.

Verlangt: Seampresser an Shop-Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Trimmer und Handmädchen an Röcken, 127 Hadden Court, Top Flat.

Verlangt: Schneider, Rockmacher. 822 N. Claremont Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, sucht Arbeit, am liebsten im Stall. 1372 W. Lake Str. 6aplw

Gesucht: Deutscher Mann, 32 Jahre alt, 1 Jahr im Lande, erfahren in Garten- und Hausarbeit, sowie Pferde zu tenden, auch zum Melken, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Beschäftigung.— Gefl. Offerten an Wm. Hahn, 152 Wells Str.

Gesucht: Guter Vormann, der alle Brotsorten zu machen versteht, sucht Arbeit. Adr. W. 959 Abendpost

Gesucht: Deutscher Kavallerist sucht Beschäftigung im Stall, als Kutscher oder Wagenarbeiter. 7 Will Str., 3. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden und Anpassen in 10 Tagen hier zu erlernen. Besondere Abend-Klassen für Fabrik- und Shop-Mädchen. — Madame Thomas, freie französische Kleidermacherschule, 973 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. 26mzfmmi,1m

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. — Dampfkraft. 447 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Rocknäherin. Sehr geübte, sofort. Olga Goldzier, 919 N. Clark Str.

Verlangt: Knopflochmacher an der Reece Maschine. 778 N. Winchester Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen um Lining aufzumachen, auch gute Taschenmacher werden gebraucht, sowie Handmädchen. 164 Washburn Ave. mdim

Verlangt: 20 Maschinenhände an Skirts; Arbeit wird nach Hause gegeben. 680 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. 9 17. Place.

Verlangt: Junge Mädchen das Kleidermachen zu erlernen; Nähen, Zuschneiden und Anpassen. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen, die das Zuschneiden und Anpassen in 8 Tagen erlernen wollen. Mädchen können Kleider während der Lehrzeit machen. Dienstmädchen und Geschäftsmädchen können Abends Unterricht nehmen. Von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Die erste und größte Zuschneideschule. 948 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler und ein Vorbügler an Röcken. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch kleine zum Lernen. 75 Brigham Str.

Verlangt: Mädchen an Knopflochmaschinen. — 347 Wabansia Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacher, stetige Arbeit, guter Lohn. 592 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen, Knopflöcher zu finishen und Knöpfe anzunähen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Underpressers an feinen Shopröcken. — 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Blousen, auch wird Arbeit nach Hause gegeben. 639 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. 11aplw

Verlangt: Mädchen, die an Damenkleidern schon gearbeitet haben, werden aufgenommen. 709 Grand Ave., nahe Robey.

Verlangt: Handmädchen und Baisters an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., hinter 395 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Mädchen an seidenen Waists. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Milliner, muß deutsch oder polnisch sprechen. 3300 Laurel Str. (S. Morgan Str.), nahe Halsted Str. fmo

Verlangt: Handmädchen zum Finishen und Mädchen zum Lernen. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherin.— 127 Hadden Ave. 9aplW

Verlangt: Häkelarbeiterinnen, können Arbeit nach Hause nehmen, gute Bezahlung. 745 W. Madison Str., im Store. famo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 302 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen. 595 N. Robey Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2891 Butler Str., hinten. Nachzufragen Montag Abend.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 14 bis 20. 580 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 516 Washington Boulevard. mdmi

Verlangt: Frau zum Kochen im Restaurant. Muß gut Order machen können. $5—$6. 196 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen und Frauen für Hotels, Restaurants, Privatköchinnen, Haushälterinnen für Country. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave., 1. Etage, links.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Restaurations- und Lunchköchin. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 186 S. Hoyne Ave. mdmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Diningroom. $2.25 die Woche und Zimmer. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2208 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon.— 254 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in einem kleinen Hotel. 922 Grand Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 1258 George Str., Lake View. mdmi

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, mit etwas Möbeln, kann auch Kinder haben. F. Hofmann, 58 Marengo Str., Oak Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1730 Oakdale Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Muß einfaches Kochen verstehen. Guter Lohn. 247 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 674 48. Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit im Saloon. 522 Fairfield Ave., nahe 12. Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2675 Prairie Ave., North Evanston, 1 Block von der Evanston elektrischen Bahn.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 5492 Lake Ave., Hyde Park. mdi

Verlangt: Ordentliches katholisches Mädchen für Familie von 4 erwachsenen Personen. 722 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 362 Bissell Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 624 W. Chicago Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Erwachsenen. 4918 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um Kindern aufzupassen. Mrs. Meyer, 5205 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Frau für Kinder; frisch Eingewanderte vorgezogen. Gutes Heim für die richtige Person. Kolle's Restaurant, 936 Milwaukee Ave.

Verlangt: Viele Mädchen. Mrs. Gretz, 199 West Division Straße, Employment Office.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ordentliches zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Dr. Plaum, 4714 Wabash Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. 126 East Ohio Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, 3 in der Familie. Guter Lohn. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Kleines Mädchen um Kinder aufzupassen. 497 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und Kind. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 166 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 375 Tayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 189 Webster Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für Privatfamilie; Lohn $5. 460 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, deutsches vorgezogen, für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; muß zu Hause schlafen. 374 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 550 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Boardinghaus. 1082 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 313 E. Division Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Empfehlungen verlangt. 918 Bosworth Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Familie von sechs Erwachsenen. Lohn $10 den Monat. Gutes Heim. Nachzufragen 1381 W. Irving Park Blvd. und Vernon Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Cars.

Verlangt: Deutsches Mädchen um die Küche zu besorgen und für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim und guter Lohn für die rechte Person. Nachzufragen Dienstag Vormittag. 3216 South Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 602 Wells Str.

Verlangt: Ein williges Mädchen aus netter Familie für allgemeine leichtere Hausarbeit. 579 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Wittwe als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. 104 Larrabee Str., Frau Peters.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 3614 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 334 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 175 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 163 Fremont Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $3.50 wöchentlich. 2956 Archer Ave.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit und Saloon. 75 North Ave.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit und Saloon. 75 North Ave.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Referenzen. 803 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 465 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Zwei in Familie. 1736 Buckingham Place, 1. Flat.

Verlangt: Frau, um Businesslunch zu kochen. 1012 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, gute Köchin. 326 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Eine junge Haushälterin bei Wittwer ohne Kinder. Guter Lohn. 629 Milwaukee Ave., 2 Treppen hoch, hinten.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50, $4 und $5. 599 Wells Str. 9aplw

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 Winchester Ave. Man ziehe die obere Glocke. famo

Verlangt: Frau für Hausarbeit, und ein Kindermädchen. 333 N. Wood Str., Saloon. fmo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 980 N. Halsted Str., erstes Flat, nahe Webster Ave. fmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 28mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende Frau, arbeitsam und häuslich, sucht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen 595 Throop Str., hinten, oben.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen suchte Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 390 Mohawk Str.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle in anständiger Familie. 9 Rees Str., Basement.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, gute Haushälterin, sucht Stellung in kleiner Familie. Nachzufragen 1713 Diversey Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 611 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in einem besseren jüdischen Hause; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Brief: 710 W. Chicago Ave., 1. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghäuser, South Canal Str., $550. Eck-Saloon an W. Superior Str., $1200. Eck-Saloon an DeKoven Str., $450. Eck-Saloon an Taylor Str., braucht nur hundert Dollars. Eck-Saloon an South Clark Str., $750. — Saloon, Nordwestseite, wegen Todesfall, $350. Delikatessen-Store mit Soda-Fountain, an W. Division Str., $550. Saloon an Fifth Ave., gelegen am Depot, $500. Bei Gustav Mayer, 13 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Feines Delikatessengeschäft. Nordseite. $60—$80 täglich. Inhaber krank. Adr. W. 962 Abendpost. 11aplw

Zu verkaufen: Grocerystore. Adr. B. 332 Abendpost.

Zu verkaufen: Futter-Store. 167 Wells Str. mdi

Zu verkaufen: 4 Kannen-Milchroute, nebst Zubehör. 1352 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Guter Meat Market. 1006 Belmont Ave. modi

Zu verkaufen: Gut gelegene Grocery; keine Agenten. 267 Augusta Str. mdi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. 164 Canalport Ave. 11aplw

Zu kaufen gesucht: Nachweislich rentables Blumengeschäft. Adr. J. 818 Abendpost. momi

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, Nordseite, altes Geschäft. Billige Miethe. Leichte Bedingungen, nahe Carbarn. North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave., 8—10 Uhr Morgens.

Zu verkaufen: Meatmarket, mit Pferd und Wagen. Tägliche Einnahme $60. Beste Lage, Nordseite.— Rudowsky, 504 Ashland Block. mdimi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Zu erfragen 632 May Str., im Store. famo

Zu verkaufen: Billig, Grocery Store, Pferd und Wagen. L. Schumacher, 39 Cromwell Str. famo

Meatmarket — Hintze, 88 Washington Str. — $800 Baarzahlung; einer der ältesten und besten Meatmarkets, Westseite; Wochenumsatz $1000, alles Baargeschäft; profitirt nachweislich $100 wöchentlich. Allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Verkaufsgrund: Europa. 8ap12B

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, im Centrum der Stadt gelegen, ½ Block vom Courthaus, sehr billige Miethe. Alles Nähere bei der North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 8—10 Uhr Morgens. ap6,8,9,11,13,16

Restaurant — Hintze, 88 Washington Straße — $500, Geld und Zeit kauft eines der ältesten und bestzahlenden Restaurant der unteren Stadt, umgeben von großen Geschäftshäusern. Keine Konkurrenz möglich. Eigenthümer muß nach Californien. Miethe bezahlt bis Mai. Kommt schnell! frsamo

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, wegen Krankheit. Adr. W. 961 Abendpost. mdi

Hotel — Hintze, 88 Washington Str. — $800. — State Str., zwischen VanBuren und Harrison Str.; 40 Zimmer; feinzahlendes Transientgeschäft. Eine Frau kann es führen.

Saloon und Grocery—Hintze, 88 Washington Str. —$1000; gutzahlendes Geschäft, Südwestseite. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft.

Zu verkaufen: Ein wohl etablirtes Damenschneidergeschäft in bester Lage der Südseite, mit guter Kundschaft, an einer prominenten Ecke. Adr. W. 960 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. 194 Wells Str.

Saloon — Hintze, 88 Washington Str. — $275; altetablirter gutzahlender Platz; Miethe $15. Verkaufsgrund: anderes Geschäft. 8ap12B

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, Billard, auf der Nordseite. Preis $300. Albert, 159 La Salle Str., Zimmer 3. 8ap12B

Futter- und Kohlengeschäft — Hintze, 88 Washington Str. — $700 Baarzahlung, nachweislich gutes Geschäft, Westseite. 2 Pferde; 3 Wagen. Geschäft verträgt allergenaueste Prüfung. 8ap12B

Hübscher Saloon — Hintze, 88 Washington — $1500; altetablirter Platz, nahe Board of Trade; hochfeine Fixtures; gute Tageseinnahmen; mäßige Miethe. Baarzahlung oder Tausch. 5aplw

Hübsche Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str. — $500; wünschenswerthe Nachbarschaft; feiner Storetrade; mäßige Miethe; ausgezeichnete Gegend für Eiscream-Soda. Muß schnell gehen. 5aplw

Restaurant— Hintze, 88 Washington Str. — $500; altetablirter Platz, Westseite, nahe Theater; Tageseinnahme $40; Miethe $35.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $75. Verdienst $12 wöchentlich. Adr. W. 958 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. Beschlagnahmen ausgeführt. Alte Zahlungsurtheile eingetrieben. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Sprecht vor:
76 und 78 5. Avenue, Zimmer 8.
Offen bis 7 Uhr Abends und 1 Uhr Sonntags.
Walter Buchmann, Rechtsanwalt.
Schneidet dies aus. 30mz1mt

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jj*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren —alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 5aplm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12okli

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Bin nicht verantwortlich für Schulden, welche meine Frau auf meinen Namen macht. Frederick Kormann. 29 Julian Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Aquarium (Combination von Blumentisch, Aquarium und elektrischem Springbrunnen); ein prächtiger Zimmer- oder Hallenschmuck. H. Klampt, 59 Blue Island Ave. jamo

Zu verkaufen: Bäckerei-Tools und Store-Einrichtung, billig. Adr. B. 339 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine altetablirte Bäckerei mit Backofen, Store und Stallung. Billige Rente. 2309 Wentworth Ave. 8ap12B

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer mit zwei einzelnen Betten. 204 La Salle Ave. modi

Verlangt: Boarders in einem deutschen Boardinghaus. 1238 47. Place, 1. Flat, nahe Centre Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer, womöglich mit Kost, zwischen North Ave. und Center Str., westlich von Larrabee Str.— Adr. J. 739 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, fast ganz neue Haushaltungsgegenstände. 151 East Indiana Str., 2. Flat. 7ap12B

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Zu verkaufen: $900, $10 monatlich, kauft eure Auswahl: 465 W. Belden Ave., feines 5 Zimmer Haus und gute Lot, oder gutes 5 Zimmer Haus und Stall, 100 Fuß Lot, in Suburbs, und den Gebrauch von 10 Acker feinem Land. 159 La Salle Str., Fadner.

Zu verkaufen: Gute Wisconsin Weizenfarm mit Gebäuden, Maschinen, Vieh u. Ernte. Farmer hier. 1155 Maplewood Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3 große Bargains! Halsted nahe Blackhawk Str., zwei zweistöckige Häuser mit 26 Fuß Lot, $3800; 1 dreistöckiges Haus mit 26 Fuß Lot für $3900; ein zweistöckiges Haus mit 26 Fuß Lot für $2900. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer, C. Dobermann, 146 S. Clark Str.

Farm, 120 Acker, $5000 werth, für $2,500. Gute Improvements, 68 Meilen von der Stadt. Deutsche Ansiedelung. Eine der besten Farmen im Staat Indiana. Für Baar. Garwood, Eigenthümer, 3[illegible] Cottage Grove Ave., City. 11aplw

Zu verkaufen: Eine äußerst solide 2 Stock Brick Cottage mit Gas, Bad, etc., hohes Basement passend für Schneidershop, Schuhshop u. s. w. Spottbillig. Zu erfragen 166 Hamburg Str. mdoa

$600 kauft Lot mit allen Verbesserungen. Nordwestseite, 5 Cents Fare. 10 Prozent Baar. Rest monatlich. Adr. J. 857 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Vorstadt-Lot. 1155 Maplewood Ave., nahe Milwaukee Ave.

Großer Bargain! $1500 kaufen Lot an Milwaukee Ave., nahe Fullerton Ave. Adr. W. 963 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent. 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 54. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27maij

Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3a
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15tili

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—433. 29jan6mt

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypothek, v. $1000—$4000. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. R. Koch, 166 Franklin Str., Ecke Washington Str., Zimmer 28. 5aplw

Privatmann verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, in Summen von $300 bis $2000. Erste Hypothek. Adr. B. 328 Abendpost. —14ap

Geld zu verleihen ohne Kommission auf Grundeigenthum von 4 Proz. an. Room 4, 59 N. Clark Straße, Charles Stiller. 7ap12B

Lebensversicherungs-Policen gekauft oder Geld darauf geliehen. Richard Herzfeld, 171 La Salle Str., Zimmer 617. 18mz1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.
Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.
Zimmer 301 Ashland Block,
59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28no*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7[illegible]*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alkam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23m)*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine feine Konzert-Zither ist wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. 15 N. State Str., Ecke Kinzie Str.

Nur $85 für ein schönes Kimball Upright Piano; leichte Abzahlungen; bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 9ap12j

Zu verkaufen: Ein Square Piano für $50. Nachzufragen 231 Rush Str., Eingang an Chestnut Straße. 1mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, für eine Schuld genommen. 731 Milwaukee Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 5aplm

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, spottbillig. 968 N. Halsted Str. fmo

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Der Mechaniker verstand ihn, er verließ das Zimmer und machte sich im Hausflur zu schaffen, bis Werner heruntertam.

Einige Minuten später stieg der Inspektor langsam die Treppe hinauf, er mußte mehrmals an der Glocke ziehen, ehe Gottschalk ihm öffnete.

„Was wollen Sie?" fragte der Rentner unfreundlich.

„Ihnen rathen und helfen," erwiderte Dörner ruhig.

„Rathen und helfen?" wiederholte Gottschalk mißtrauisch. „Wer sind Sie?"

„Ich werde es Ihnen sagen, sobald wir in Ihrem Zimmer sind."

Das ruhige, zuversichtliche Auftreten des Inspektors verfehlte seinen Eindruck nicht, Gottschalk schloß die Korridorthüre und führte den Gast in die Wohnstube.

„Ich glaube zu wissen, wer Sie sind," sagte er, indem er ihn durch einen Wink einlud, Platz zu nehmen, „man behauptet, Sie ständen im Dienste der Polizei —"

„Der Kriminalpolizei, jawohl," unterbrach Dörner ihn ruhig, „ich habe als Inspektor meinen Abschied genommen und beschäftige mich privatim mit der Untersuchung dunkler und verwickelter Fälle."

„Und einen solchen Fall glauben Sie hier gefunden zu haben?" spottete der Rentner. „Dann müßte ich mich über die auffallende Schnelligkeit wundern, mit der Sie ihn fanden."

Der Inspektor holte eine Tabaksdose aus der Tasche und bot ihm lächelnd eine Prise an.

„Schon einmal ist hier ein Einbruch versucht worden," sagte er, „vielleicht war es dies, was mich bewog, diesem Hause meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen."

„Ah, wer sagte Ihnen von jenem Einbruch?"

„Gleichviel, wer es mir sagte, Sie sehen, ich bin unterrichtet."

„Und haben Sie Verdacht auf eine bestimmte Person geworfen?"

„Vielleicht auch das!"

„Da wäre ich doch neugierig —"

„Geduld, mein Herr, ein Kriminalbeamter muß schweigen können, wenn er auf einen Erfolg rechnen will," erwiderte der Inspektor mit einer raschen, abwehrenden Bewegung, „und wenn Sie meinen Rath und meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, dann verlange ich auch von Ihnen Verschwiegenheit. Verstehen Sie mich wohl, Verschwiegenheit Jedem gegenüber; Ihre Familie, Ihre Freunde, das Gericht — Niemand darf erfahren oder auch nur vermuthen, daß ich mit Ihnen in Verbindung getreten bin, um mich mit dieser Angelegenheit in Ihrem Interesse zu beschäftigen. Wollen Sie mir das auf Ehrenwort versprechen?"

Der Rentner trommelte auf dem Deckel seiner Dose und seine spöttische Miene bewies, daß er noch immer kein rechtliches Vertrauen zu dem Anerbieten dieses Beamten fassen konnte.

„Wie geheimnißvoll!" sagte er. „Mit keiner Seele soll ich darüber reden, und dabei habe ich nicht die mindeste Garantie, daß Sie etwas erreichen werden."

„Gab Ihnen der Untersuchungsrichter diese Garantie?" fragte Dörner ironisch. „That er es wirklich, so sprach er etwas aus, was er selbst nicht glaubte, er steht hier vor einem Räthsel, das er vielleicht niemals lösen wird. Glauben Sie nicht, ich sage Ihnen das, um mich selbst zu rühmen, ich bin eben zu fest überzeugt, daß das Gericht nicht die richtige Fährte finden wird. Ich muß es nun Ihnen überlassen, ob Sie mir volles Vertrauen schenken und das geforderte Versprechen geben wollen, beides muß ich fordern, wenn ich einen Erfolg meiner Bemühungen erwarten soll."

„Nun wohl, ich will Ihnen das Versprechen geben," erwiderte Gottschalk nach kurzem Nachdenken, „und nachdem Sie mein Wort haben, dürfen Sie versichert sein, daß ich es auch halten werde. Ich kann mir denken, daß Sie einige Fragen an mich richten wollen, ich werde sie beantworten, so gut ich es vermag."

„Sehr gut," nickte der Inspektor, „nur bitte ich Sie im Voraus, keine meiner Fragen mit einem ungläubigen Lächeln aufzunehmen oder gar sie mit dem Bemerken zurückzuweisen, daß ihre Beantwortung — na, wir werden ja sehen! Sie hatten gestern Abend etwas viel getrunken — bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich das, was gesagt werden muß, mit dürren Worten ausspreche — da möchte ich vor allen Dingen wissen, was Sie zuletzt getrunken haben?"

„Bordeaux."

„Erinnern Sie sich noch, wie viel Sie von diesem Weine tranken?"

„Nicht ganz zwei Flaschen.

„Trinken Sie häufiger schweren Wein?"

„Ich trinke jeden Abend eine Flasche Bordeaux."

„Brachte ein Diener Ihnen den Wein?"

Der Rentner blickte befremdet auf und öffnete seine Dose, um ihm eine Prise anzubieten.

„Ein Diener?" erwiderte er nachdenklich. „Nein, Baron v. Bergau holte ihn. Ich saß allein in einem entfernten Zimmer, weil die Gesellschaft mir zu geräuschvoll war, der Baron wollte mir Gesellschaft leisten, da holte er selbst den Wein."

„Waren die Flaschen schon entkorkt?"

„Nun natürlich, aber ich begreife nicht —"

„Bitte, beantworten Sie nur meine Fragen. Der Baron holte also die Flaschen, trank er denselben Wein?"

„Nein, nur ein Glas hat er aus der ersten Flasche mit mir getrunken, später trank er weißen Wein."

„Fiel Ihnen das nicht auf?"

„Bewahre, er sagte mir, er dürfe keinen schweren Wein trinken, es ist eben Alles Gewohnheit."

„Und forderten Sie ihn auf, oder bot er Ihnen an, Sie heimzubringen?"

„Das weiß ich nicht mehr, ich erinnere mich nur noch, daß er mich überredete, so lange zu bleiben, bis er selbst ging. Und wenn er mir auch angeboten hätte, mich heimzubringen, was wollten Sie daraus schließen? Ich mußte ihm dafür dankbar sein, denn ich war in der That —"

„Er begleitete Sie also bis in dieses Zimmer?" unterbrach der Inspektor ihn. „Was that er hier?"

„Nichts, er hat nur die Kerze angezündet und mir die Schlafzimmerthüre geöffnet."

„Und der Rabe lebte noch?"

„Er war sehr unruhig, aber er wurde wieder ruhig, als ich einige Worte mit ihm gesprochen hatte. Er war ein kluges Thier, jedes Wort verstand er —"

„Und doch hat seine Klugheit ihn nicht vor dem Giftmord geschützt," sagte der Inspektor ironisch. „Wer dem Raben das vergiftete Stück Fleisch hingeworfen hat, der muß den Vogel gekannt und gefürchtet haben. Sie haben also deutlich gehört, daß der Baron die Hausthüre hinter sich zuzog?"

„Jawohl, ganz deutlich," erwiderte Gottschalk. „Ich begreife gar nicht, weshalb Sie alle diese Fragen stellen! Was hat denn Herr v. Bergau mit der Sache zu schaffen? Wenn er bei mir übernachtet hätte, so würde das Verbrechen wohl nicht verübt worden sein."

„Möglich!" versetzte Dörner lakonisch. „Von Ihrer Haushälterin hörten Sie bei Ihrer Heimkunft gar nichts?"

„Nein."

„Wo schlief sie?"

„Diesem Zimmer gegenüber, dort liegt jetzt auch die Leiche."

Der Inspektor hatte sich rasch erhoben.

„Haben Sie die Güte, hier einiges Geräusch zu machen, ich möchte mich überzeugen, wie dick hier die Wände sind."

Er verließ das Zimmer, der Rentner kam seinem Verlangen nach, es währte lange, bis Dörner zurückkehrte.

„Wenn die Frau keinen sehr festen Schlaf hatte, dann muß sie Alles gehört haben," sagte er, „und ich kann mir nun denken, wie die Dinge zusammenhängen. Sie hörte, daß Jemand Sie begleitete, und so lange dieser Jemand bei Ihnen war, wollte sie sich nicht zeigen. Aber die Sorge um Sie hatte sie doch aus dem Bett getrieben, und sobald der Fremde fort war, kam sie hieher, um nach dem Rechten zu sehen. Gleich darauf muß auch der Mörder hier eingetreten sein, sie hörte ihn nicht, und mit einem stumpfen Instrumente, wahrscheinlich einer Bleikugel, schlug er die Frau hinterrücks nieder. Sie muß sofort betäubt gewesen sein; und dem Verbrecher hätte das genügen können, aber sie hatte ihn erkannt, er mußte sie ganz sicher tödten, um sich vor Verrath zu sichern. Daß Sie davon nichts gehört haben, muß auffallend erscheinen — reiche Leute, die ihre Schätze im Schlafzimmer aufbewahren, haben erfahrungsgemäß einen leichten Schlaf."

„Und den habe ich auch," erwiderte der Rentner rasch, „ich begreife es selbst nicht, aber es ist Thatsache, ich habe durchgeschlafen, bis die Polizei mich weckte."

„Der Mörder hatte für den Fall, daß Sie wach wurden, jedenfalls seinen Entschluß gefaßt, Sie wären ebenfalls erdrosselt worden. Den Revolver hatte er fortgenommen, Sie waren wehrlos, und er würde Ihnen nicht einmal Zeit gelassen haben, einen Schrei auszustoßen. Wo verwahrten Sie während der Nacht die Schlüssel zum Geldschrank?"

„Ich hatte sie gestern Abend neben den Revolver und meine Uhr auf das Nachttischchen gelegt."

„Und wissen Sie ganz genau, daß Sie die Schlafzimmerthüre geschlossen hatten?"

„Nein, das weiß ich nicht, ich war zu schläfrig, um an alle die Vorsichtsmaßregeln denken zu können, die ich sonst zu treffen pflege."

Der Inspektor prüfte das Schloß an der Thüre des Schlafgemaches, dann trat er in das Zimmer hinein, sein spähender Blick suchte nach Spuren, aber er fand nichts, was seinen Zwecken dienen konnte.

Gottschalk war ihm mit der Dose in der Hand gefolgt.

„Hinterlassen hat der Raubmörder nichts," sagte der Letztere, „nicht einmal eine Fußspur. Der Bursche, der damals den Einbruch versuchte, hatte einen Klumpfuß, wäre diesmal dieselbe Spur zurückgeblieben, dann —"

Er brach ab und wiegte das Haupt, als ob er andeuten wolle, er wage nicht, seine Vermuthungen auszusprechen.

„Nun?" fragte Dörner, ihn erwartungsvoll anblickend. „Sie wollten einen bestimmten Verdacht äußern."

„Das gerade nicht, aber daß hier ein Verdacht nahe liegt, werden Sie gewiß zugeben. In diesem Hause wohnt ein Mann, der einen Klumpfuß hat, der Mechaniker Heinemann, ich denke nicht daran, ihn anzuklagen, indessen liegt es nahe —"

„Ich kenne den Mechaniker, verehrter Herr, er ist ein Ehrenmann, Ihr Verdacht wäre ganz unbegründet."

„Hm, ein Ehrenmann ist am Ende Jeder so lange, bis er als Schurke entlarvt wird, und Mancher versteht's, die Leute jahrelang zu täuschen."

Das lose Brett knarrte unter den Füßen des Inspektors, er bückte sich, um es genau zu betrachten und ein triumphirender Zug glitt plötzlich über sein schmales Gesicht.

„Was haben Sie denn da?" fragte er. „Ein geheimes Versteck zur Aufbewahrung kostbarer Schätze?"

„Bewahre," brummte Gottschalk, „das Brett hat immer geknarrt, so lange ich hier wohne."

„Aber das ist ja unangenehm!"

„Bah, man gewöhnt sich schließlich an Alles."

„Sie haben nie daran gedacht, es befestigen zu lassen?"

„Gedacht wohl, im Anfang war es mir auch unangenehm, aber ich verschob es von einem Tag zum andern und nachher machte ich mir nichts mehr daraus."

„Es sieht in der That aus wie ein geheimes Versteck," sagte der Inspektor in heiterem Tone, während er rasch in's Wohnzimmer zurückging und ein Schüreisen holte. „Wer weiß, ob wir nicht einen Schatz darunter entdecken!"

„Sie wollen doch nicht —"

„Es ist rasch geschehen, Sie sehen ja, daß das Brett ganz lose ist; es sieht ganz so aus, als ob es erst vor Kurzem aufgehoben worden wäre."

Er stemmte das Schüreisen in die Spalte und hob ohne besondere Kraftanstrengung das Brett auf.

Der Raum unter diesem Brett war leer, Gottschalk lachte höhnisch.

„Da sehen Sie den Schatz!" spottete er. „Staub und Moder, ich hätte es Ihnen voraussagen können."

Der Inspektor kniete neben der Oeffnung, er holte aus dem Staub ein Stück vergilbtes Papier, das er sorgsam entfaltete.

„Eine Rechnung über ein Paar Filzsohlen für den Schauspieler Müller!" sagte er.

„Quittirt?" fragte der Rentner.

„Nein."

„Na, dann können Sie sich das Vergnügen machen, diese Schuld zu tilgen. Wissen Sie, wer dieser Schauspieler Müller ist? Der jetzige Baron Werner v. Bergau, er hat damals, als er noch beim Theater war, in diesem Zimmer gewohnt. Vielleicht benutzte er dieses Versteck zur Aufbewahrung seiner unbezahlten Rechnungen und Mahnbriefe."

Der Inspektor war in Nachdenken versunken, er legte die Rechnung in sein Notizbuch und blickte eine geraume Weile schweigend in das Versteck hinunter.

„Kannten Sie den Baron schon damals?" fragte er endlich.

„Ich hatte nicht die Ehre."

„Und wodurch lernten Sie ihn kennen?"

„Mein Neffe, der Referendar v. Gottschalk brachte ihn hieher und stellte mir ihn vor."

„Und Sie wurden sofort mit ihm befreundet?"

„Sofort? Nein, ich muß sogar gestehen, daß er mir anfangs nicht gefiel, aber als ich später ihn näher kennen lernte, bestach mich seine Liebenswürdigkeit. Ich weiß nicht, was Sie wollen, Sie erkundigen sich so angelegentlich nach diesem Herrn, als ob Sie ihn der That verdächtigen wollten, das aber wäre geradezu Wahnsinn."

„Glauben Sie?" fragte Dörner ironisch.

„Ich bitte Sie, ein Mann, der so reich ist —"

„Ist er es wirklich?"

Fortsetzung folgt

Lokalbericht.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Vorwärts.

Zu fröhlichem Osterfest versammelten sich gestern die Mitglieder, Freunde und Gönner des Turnverins „Vorwärts" in dessen prächtiger Halle an W. 12. Straße, und eine echte Osterstimmung war es, welche die Theilnehmer an der hübsch arrangirten Feier beseelte. Letztere wurde mit einem großen Schauturnen eingeleitet, das den verschiedenen Klassen vollauf Gelegenheit bot, ihr turnerisches Können zu zeigen. Lebhafter und sicher auch wohlverdienter Applaus folgte den einzelnen Uebungen. So vor Allem dem „Gesangsreigen" der 1. Mädchenklasse, dem Floret- und Säbelfechten der Fechtsektion, dem „Keulenreigen" der Damenklasse und den Uebungen der Aktiven am Reck und Seitenpferd. Dem Schauturnen folgte ein flotter Turnerball, bei dem der „Kehraus" erst früh morgens aufgespielt wurde.

Als Arrangements-Komite fungirten diesmal die Turner Franz Hain, Theo. Nickel, Leo L. Pfeiffer, F. C. Groß, Jakob Meier, Bernhard Grimm und Nic. Dorn.

Am letzten Donnerstag hat der „Vorwärts" Generalversammlung und Beamtenwahl gehabt. Nach dem Bericht, welchen Sprecher Pfeiffer bei dieser Gelegenheit dem Verein unterbreitete, beziffert sich das schuldenfreie Vermögen des Vereins zur Zeit auf $25,513.06. Vom 1. Januar 1897 bis zum 31. März 1898 beliefen sich die Einnahmen des Vereins auf $10,796.33, die Ausgaben auf $3,389.70, es ist somit ein Reingewinn von $7406.63 erzielt worden. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: 1. Sprecher, Geo. L. Pfeiffer; 2. Sprecher, Jakob Winnen; 1. Schriftwart, Bernh. Grimm; 2. Schriftwart, Michael Hoffmann; Schatzmeister, Chas. Vietzen; Finanz-Sekretär, Theo. Langfeldt; 1. Turnwart, Henry Kraft: 2. Turnwart, Hy. Berkmann; 1. Zeugwart, Max Goldschmidt; 2. Zeugwart, Richard Clay; Bibliothekar, Frank Hain; Kranken-Sekretär, Henry Koop; Delegaten zur Bezirks-Tagsatzung — Geo. L. Pfeiffer, Otto Greubel, Chas. Kobelli, Th. Langfeldt, John Schmidt, Hy. Kraft, Wm. Zoeller, Adam Glaser, John Neumann, Jakob Winnen, Louis Schaefer, H. v. d. Heydt.

Der „Vorwärts" zählt zur Zeit 361 Mitglieder; in seiner Turnschule werden 420 Zöglinge unterrichtet. — Die Generalversammlung wird nächsten Donnerstag fortgesetzt, und für diesen Abend steht eine Debatte über „Die Gleichberechtigung der Frauen in den Turnvereinen" auf dem Programm.

Schwäbischer Sängerbund.

Einen schönen Erfolg, sowohl in gesanglicher, wie in geselliger und finanzieller Hinsicht, erzielte gestern der „Schwäbische Sängerbund" in Folz' Halle an North Avenue mit der Feier seines vierten Stiftungsfestes. Der junge Verein ist unter der tüchtigen Leitung, deren er sich erfreut, außerordentlich schnell emporgeblüht und nach dem frischen, fröhlichen Leben zu urtheilen, das sich gestern bei seiner Geburtstagsfeier entwickelte, wird dieses Gedeihen auch ferner andauern. Bei der Durchführung des Programmes wirkten außer dem festgebenden Verein und verschiedenen tüchtigen Solokräften die folgenden befreundeten Vereine mit: „Gesangverein Polyhymnia", „Schoenhofen Edelweiß-Männerchor", „Bayern - Sängerbund" und „Gemischter Chor Freiheit". — Auch die „Badische Sängerrunde", der „Schwäbische Unterstützungs-Verein" und der „Schwäbisch - Badische Damenverein von Chicago" hatten sich fast vollzählig zu dem Feste eingefunden, und die geräumige Halle erwies sich fast zu klein, um alle die Theilnehmer zu fassen. Vereins-Präsident Fritz Vollmer eröffnete die Festlichkeit mit einer kurzen Ansprache und brachte einen gereimten Festgruß zur Verlesung, mit welchem der Vereinsdichter Gauß seine Abwesenheit entschuldigte. Auf alle Programmnummern einzugehen, verbietet leider der beschränkte Raum, es muß deshalb die Versicherung genügen, daß Dirigent Taegtmayer Ursache hat, auf die Leistungen seiner schwäbischen Sänger stolz zu sein. Die anderen Vereine thaten, wie es sich von selbst versteht, ihr Bestes, um mit den Gastgebern zu wetteifern. Durch das umsichtige Arrangement der Festlichkeit haben sich die nachgenannten Mitglieder verdient gemacht: Fritz Fleiner, Jos. Schlenker, John Hartte, O. Schramm, Jul. Klein, Chas. Stoll, A. Gehring, H. Rampmaier, L. Dienethal und E. Rader.

Fest der Meldorfer.

Als eine in jeder Beziehung genußreich verlaufene Affaire muß die große Festlichkeit der Meldorfer bezeichnet werden, welche am Samstag Abend in der Wicker Park Halle, an W. North Avenue, nahe Milwaukee Avenue, abgehalten wurde. Diese alljährlich wiederkehrende Feier trägt stets einen echt deutschen Charakter, und vor Allem sind es die alten Sitten und Gebräuche des engeren Heimathslandes, denen bei dieser Gelegenheit volle Gerechtigkeit zu Theil wird. Zu der vorgestrigen Abendunterhaltung hatten sich nicht allein die Meldorfer selbst, sondern auch deren Freunde in großer Anzahl eingefunden. Das mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Programm wurde in allen seinen Theilen in mustergiltiger Weise zur Durchführung gebracht. Unter den Mitwirkenden sind besonders Frau Lina Engel und Frau Ida Rosenstock, die sich als wohlgeschulte Sängerinnen erwiesen, hervorzuheben, ferner die kleine Elsa Gewe mit einer ansprechenden Deklamation, sowie die Herren Karl Loer und Otto Schmidt, von denen der erstere ein Tenorsolo „Mein Liebstes auf der Welt" in vortrefflichster Weise zu Gehör brachte, während Herr Otto Schmidt mit mehreren komischen Gesangsvorträgen reichen und wohlverdienten Beifall erntete. Die Festrede wurde von Herrn August Behrens gehalten. Auch die Leistungen des mitwirkenden Schleswig - Holsteiner Sängerbundes verdienen rühmend erwähnt zu werden. Mit dem vom Publitum gesungenen patriotischen Liede „Meerumschlungen" fand der offizielle Theil der Feier seinen Abschluß, worauf alsdann der Tanz in seine Rechte trat. Als Arrangements-Komite fungirten die Herren Christ. Siemsen, Chas. Menzel, Henry Menzel, Christ. Brauer, August Behrens, Peter Ott und Fred. Kirchhoff. Die Festmusik wurde von Prof. Hugo Schmolls rühmlichst bekanntem Orchester geliefert.

„Germania"-Männerchor.

Zu den auserlesenen Kunstgenüssen, welche das vorgestrige Konzert des „Germania-Männerchors" bot, haben sich die Mitglieder dieses großen Vereins leider nicht so zahlreich eingefunden, wie es in ihrem eigenen Interesse gelegen hätte. Das von Dirigent Schoenefeld zusammengestellte Programm enthielt durchgängig Gutes und die Ausführung der einzelnen Nummern ließ wenig oder Nichts zu wünschen übrig. Die Männerchöre („Landkennung", von Grieg. „Normannenzug", von Bruch, „Pilgerchor", aus Wagners „Tannhäuser" und „Altniederländische Volkslieder", von Kremser) wurden von den Sängern des festgebenden Vereins zusammen mit denen der „Fidelia" gesungen und klappten ganz prächtig. Die Solopartie im „Normannenzug" fand in Herrn D. L. Canmann einen prächtigen Interpreten. Frl. Paula Biedermann erntete wohlverdienten Beifall für die ausdrucksvolle Wiedergabe der Ballade Santas aus dem „Fliegenden Holländer" und Frl. Maude Peck erfreute die Hörer durch den vollendeten Vortrag eines Beethoven'schen „Klavier - Konzertes". Der vorgestern zum ersten Male öffentlich auftretende „Germania-Damenchor" überraschte durch die Sicherheit, mit welcher er die Abt'schen Kompositionen „Sonntags" und „An die Tonkunst" zur Geltung brachte, und das Bunge'sche Orchester lieferte durch den Vortrag zweier Schoenefeld'schen Tondichtungen: „Zigeunerweisen" und „Air", erneute Beweise für seine Leistungsfähigkeit.

Plattdeutsche Osterfeier.

Ein „altgermanisches Osterfeuer" wenigstens hat heuer auch in Chicago gebrannt. Der „Plattdeutsche Verein" hat sich's nicht nehmen lassen, dasselbe abzubrennen, und zwar geschah das in der Samstag Nacht vor Uhlichs Halle, wo der genannte Verein im Kreise seiner Mitglieder und Freunde die Feier des Frühlingsfestes beging. Die als Festausschuß fungirenden Herrn F. Heine, Geo. B. Tiarks, Geo. Heckmann, Hermann J. Uhlhorn, A. Boenert, H. Aumannn, Ingomar von Britzke und Hugo Schmoll hatten aber auch noch für andere Ueberraschungen gesorgt. An dem „Hasengriepen" und dem „Eiersuchen" ergötzten sich Alt und Jung in gleichem Maße, und die Durchführung des an vorliegender Stelle bereits mitgetheilten musikalischen Programmes befriedigte allgemein. Frl. Olga Schmoll ergänzte dasselbe noch durch ein Violinsolo aus dem „Troubadour" und erntete für diese Glanzleistung reichen Beifall. Herr Christ Jensen, ein Ex-Präsident des „Plattdeutschen Vereins", hielt eine schwungvolle Festrede, in welcher er auf den Ursprung des germanischen Osterfestes näher einging und die verschiedenen Ostergebräuche der Altvorderen schilderte, von denen einige wenigstens festzuhalten sich der „Plattdeutsche Verein" zur Ehre anrechnet. Ein gemüthliches Tanzkränzchen bildete den Schluß der hübschen Feier.

Concertina-Klub.

In der Yondorf'schen Halle veranstaltete gestern der aus sehr leistungsfähigen Musikfreunden bestehende, von Herrn Franz Staab dirigirte Chicago Concertina Klub unter Mitwirkung des „Arbeiter Liederkranz" ein gut besuchtes Konzert, das äußerst genußreich verlief. Vorträge der Klubs wechselten mit Liedern des befreundeten Gesangvereins und trefflichen Sololeistungen besonders begabter Mitglieder beider Vereine ab, und das Publikum unterhielt sich bei alle Dem auf das Beste bis der Saal für die Tanzlustigen geräumt wurde. Die Mitgliederschaft des Orchesters setzt sich zusammen wie folgt:

Robert Kiesig, Max Haenel, Geo. Springsguth, August Weichert, Chas Batz, Paul und John Lehmann, Rob. Kirbach, Martin Boerner, Otto Ziesenhenne, Cäsar Mayer, Rud. Herforth, Max Reinert, Wm. Dreuth, Wm. Klemm, Otto Stark, Fred. Klody, Adolph Netzelmann, Fritz Genschmer, Geo. Sehnholz, Frank Daberko, Hermann Steinke, Alex. Schwendemann, Wm. Schnabel, Wm. Triphan, Frank J. Smith, Henry Storbeck, C. Peters, Aug. B. Bretzlaff, A. Bengsch, Louis Schuhrke, Ed. Schiemann und Herm. Wilke.

Sozialer Turnverein.

Der „Soziale Turnverein" feierte gestern in seiner Halle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., sein zwölftes jährliches Stiftungsfest. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich dazu in Masse eingefunden, und der Festausschuß hatte durch die Aufstellung eines reichhaltigen und Abwechslung bietenden Programmes dafür gesorgt, daß die Gäste sich vom Beginn bis zum Schluß der Festlichkeit gut unterhielten. Sowohl die Leistungen der verschiedenen Turnklassen des Vereins wie die der Gesangsektion fanden den wohlverdienten Beifall, und die Herren vom Vorstand konnten mit Befriedigung auf die ersichtlichen Fortschritte zurückblicken, welche der Verein während des Jahres gemacht hat.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 26. März 1898.

Die kommende große Reichstagskampagne, bei der es sich um die Erwählung von 397 Mitgliedern auf die nächsten fünf Jahre handelt, und von deren Ausfall daher zum großen Theil das Wohl und Wehe des Reiches abhängt, umsomehr als gerade während dieser Zeit Dinge von äußerster Wichtigkeit zur Verhandlung gelangen werden, ist nur noch ein paar Monate entfernt. Soviel ist schon jetzt sicher, daß der „Main Issue" dieses Wahlfeldzuges die Gestaltung der neuen Handelsverträge sein wird. Das Stichwort lautet „Sammlung", und zwar auf beiden Seiten, sowohl der argrarischen wie nichtargrarischen. Denn in diese beiden Lager hat sich schon jetzt thatsächlich das ganze Volk gespalten. Merkwürdig übrigens. Daß die Agrarier heute so mächtig dastehen würden, daß sie es wirklich in der Gewalt haben, beiden Hälften der Nation die Parole auszutheilen, das hätte wohl auch Niemand vor zwei Jahren geglaubt. Denn erst so lange ist's her, daß das Agrarierthum hoffähig geworden ist. Des Pudels Kern ist eben, daß Deutschland ein mächtiger Industriestaat geworden ist, und daß einerseits sehr viele Leute hier, vor allem die Herren alten Schlages, sich noch nicht an die Idee gewöhnt haben, und daß andererseits die Landwirthschaft in Deutschland mit einem unleugbaren Nothstand zu kämpfen hat, über deren Ursachen und Abhilfsmittel die Meinungen sehr auseinandergehen. Daher kommt es denn auch wohl, daß die thörigte Meinung innerhalb großer Kreise, ja man kann sagen, inerhalb der ganzen agrarisch-konservativen Kollektivgruppe verbreitet ist, daß der Staat dem Nothstand der Landwirthschaft abhelfen könne, während die einfache Thatsache die ist, daß die Landwirthschaft im selben Maße im Uebergangsstadium begriffen ist, wie die junge Industrie im Aufschwunge, daß es bei der ganzen Frage auf Faktoren ankommt, gegen die eine Regierung nicht erfolgreich ankämpfen kann, wie z. B. die Massenkonkurrenz des Auslandes, namentlich der Ver. Staaten, Australiens, Argentiniens, Rußlands, in minderem Grade auch Oesterreich-Ungarns, Rumäniens 2c., der erhöhte Werth des Landes und der Arbeitskraft, und zum Theil auch die veralteten Betriebsmethoden und die hohen Frachtpreise der Eisenbahnen. Und nur gegen letztere zwei Faktoren kann die Regierung vielleicht etwas ausrichten, gegen die anderen nicht. Aber wie gesagt, die bornirten Rittergutsbesitzer von Ostelbien und die unklugen Bauern in Baiern glauben das nun mal, und lassen sich's auch nicht ausreden. Und ihr Einfluß innerhalb der politischen Parteien zu denen sie gehören, ist stark genug, um die Führer derselben innerhalb der letzten zwei Monate veranlaßt zu haben, als Hauptprogramm auf ihre Kampagnefahne zu schreiben: Schutz der deutschen Landwirthschaft! Es klingt so „catchy", diese Phrase, wenn auch bei Licht besehen nichts dahinter steckt. Nun, und die Regierung steht eben jetzt auch auf Seite der Argrarier, wodurch diese Partei einen mächtigen Bundesgenossen erhalten hat. Wie der Ausfall sein wird, das kann jetzt selbst der Klügste noch nicht sagen, aber vorläufig wenigstens sind die Chancen ganz entschieden besser auf Seiten der Agrarier als auf der ihrer Gegner. Auch die einschlägige Parteiliteratur, die jetzt zu Tage tritt, steht zum großen Theile auf dieser Seite.

In welchem Maße übrigens Deutschland schon Industriestaat geworden ist, davon machen sich auch im Auslande viele Leute keine richtige Idee. Man sehe sich z. B. die Steuerveranlagung in Preußen für das Jahr 1897—98 an. Da findet man 345,328 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von über 3000 Mark, und von dieser Zahl sind nur 81,875 vom Lande, 263,453 dagegen kommen auf die Städte. Auf den Kopf der Stadtbevölkerung entfallen fünfmal soviel Steuern wie auf den Kopf der Landbewohner, nämlich 7.27 Mark gegen 1.69. Von den 127 Millionen Mark Einkommensteuer haben die Städter 95 Millionen beigetragen. Auf sechs vorwiegend landwirthschaftliche Provinzen kamen nur 14.6 Millionen Einkommensteuer, auf die einzige Rheinprovinz dagegen 15 Millionen, und auf die eine Stadt Berlin 16.3 Millionen. Ein noch schlagender Beleg indeß ergibt sich aus den Export- und Importziffern. Diese lassen ganz deutlich erkennen, daß Deutschland für 13 Millionen seiner Bewohner keine Nahrungsmittel produzirt, daß also diese 13 Millionen entweder verhungern oder auswandern müßten, wenn die deutsche Industrie nicht wäre, welche genug Werthe schafft, um gegen Austausch von Fabrikaten die nöthigen Lebensmittel zu beschaffen. Während nämlich die Landwirthschaft in Deutschland für 6,000 Millionen produzirt, ist Deutschland gezwungen für weitere 2000 Millionen vom Auslande zu entnehmen. Und diesem handgreiflichen Rechenexempel gegenüber sträuben sich trotzdem Millionen von Wählern, die Thatsache anzuerkennen, daß der Schutz und die weitere Ausdehnung der deutschen Industrie schlechterdings zur Lebensfrage geworden ist.

* * *

Von den hohen Miethspreisen für Wohnungen in Berlin habe ich schon mehrmals gesprochen. Jetzt beschäftigt sich ein längerer Aufsatz aus kompetenter Feder mit der Sache. Daraus ersehe ich beispielsweise folgende Ziffern: In Berlin kostet eine größere Wohnung von 8—10 Zimmern mindestens 3400 und höchstens 8000 Mark das Jahr; in Frankfurt a. M. 2500 bis 6000; in Köln 1800 bis 5000; in allen anderen Städten viel weniger, so in Breslau nur 1600; in Magdeburg, Halle, Danzig, Münster nur zirka 1400 bis herunter zu 800. Die mittleren Wohnungen aber sind in Berlin verhältnißmäßig noch theurer, denn eine Wohnung von vier Zimmern kostet hier durchschnittlich 1200, in den anderen Städten dagegen nur von 350 bis 600 Mark. Die ganz kleinen Wohnungen von zwei und einem Zimmer sind auch unverhältnißmäßig hoch hier, nämlich 300 bis 450 Mark, gegen 100 bis 200 Mark in den anderen Städten Preußens. Hier in Berlin ist es wirklich angebracht, wenn irgendwo, das Wort vom "Working for the landlord only."

* * *

Die „Märztage" sind ja nun glücklich vorüber, und der Philister beruhigt sich wieder, aber einen Nachhall haben diese Erinnerungstage doch hinterlassen. So z. B. dankt jetzt der Berliner Oberbürgermeister Zelle ab, weil er sich mit seinem halben Wesen, halb liberal, halb reaktionär, in eine Sackgasse verrannt und unmöglich gemacht hatte. Von oben und von unten zogen sie über ihn los, bis dem armen Zelle, der schon beinahe seine 70 auf dem Buckel hat, die Sache zu unheimlich wurde. In den Zeitungen wimmelt es natürlich noch von Reminiszenzen, und darunter fand ich die eines alten Herrn, der im badischen Oberlande gereist war, und dabei in einer ländlichen Kneipe auch unwillkürlich das sogenannte Heckerlied vor sich hinsummte:

Wenn Dich die Fürschte fragen,

worauf zu seinem großen Erstaunen die übrige Gesellschaft, die sich aus den Honoratioren des Ortes zusammensetzte, sofort einfiel:

Lebt der Hecker noch?
So sollst Du ihnen sagen,
Der Hecker lebet noch.
Er hängt an keinem Baume,
Er hängt an keinem Strick,
Er hängt nur an dem Traume
Der deutschen Republik.

Man hatte, sagt er, den badischen Aufstand doch noch nicht ganz vergessen, und erst recht hatte das Volksgemüth den alten Freischärlerführer noch nicht in Acht und Bann gethan, trotz aller Reaktion von oben.

* * *

Für Armenpflege thut Berlin, wie männiglich bekannt, sehr viel. Das kann man auch jetzt wieder sehen an den Haushaltsziffern der Reichshauptstadt, aus denen hervorgeht, daß im letzten Jahre die hiesige Armendirektion ganze 14¾ Millionen für diese Zwecke verausgabt hat, wovon 12¼ direkt aus dem Stadtsäckel. Insgesammt wurden nahezu 38,000 Arme unterstützt, und in die Arbeit theilten sich 273 Armenkommissionen, mit 3163 unbesoldeten Beamten. Die Zahl der unterstützten Wittwen belief sich sehr hoch, nämlich auf 15,557, während die Zahl der Pflegekinder auf 9397 gestiegen war.

* * *

Wie ungeheuer fest noch der Volksaberglaube in Deutschland sitzt, selbst unter der jungen Generation, das kann man an den Rekruten sehen, über die mir neulich ein Offizier einige recht ergötzliche Geschichtchen erzählte. Einen noch krasseren Beleg dafür indeß bietet ein „Schutzbrief", den man kürzlich in einer hiesigen Kaserne auffand, und der folgendermaßen lautete:

„Ein Brief mit Gott! Es war ein Graf aus Flandern, der hatte einen Diener, dem sollte das Haupt abgeschlagen werden, der hatte diesen Brief bei sich mit folgenden Buchstaben: X. H. C. H. U. H. Z. Wie der Graf diesen Brief gesehen, hat er befohlen, daß ein Jeder am Hofe diesen Brief bei sich tragen sollte. Wenn einem die Nase blutet und das Blut nicht zu stillen war oder sonst eine Wunde bekam, der nehme diesen Brief in die Hand und lege ihn darauf, so wird es sich bald stillen. Wer es nicht glauben will, der schreibe diese Buchstaben auf einen Degen und steche nach einem Hunde oder Katze, so wird er diese nicht verwunden können. Wer diesen Brief bei sich trägt, der ist behütet vor bösen Dingen. X. X. A. S. P. P. So sehe, daß kein falsch Urtheil über Dir gesprochen werde. S. A. Sanct. Und wer diesen Brief bei sich trägt, ist behütet, daß ihm kein Feind Schaden thun kann, ihn sollen keine Menschen und Gewehre nicht verwunden, kein Feuer und Wasser, kein Blitz und Donner nichts thun. H. B. E. Badebran Sanctus. H. X. Mablus. Laruns. H. Johannes. X. X. X. Anunela. Feilium. Sabaetal. Amen.

* * *

Ein anderer Punkt, der immer noch viel zum Spott reizt im heutigen Deutschland, das ist der falsche Gebrauch von Fremdworten. Darüber zitirt eine Zeitung den folgenden lachhaften Casus. In Saarbrücken war vorige Woche thatsächlich an den Reklamesäulen der Stadt auch dieses Plakat angebracht:

Telegramm.
Wiener Cafe Central.
St. Johann, Sulzbachstraße.
Montag, 21. März u. Dienstag 22. März.
Großes Billard-Tournier
zwischen dem
bayrischen Champignon
August Wörz u. Herrn Aloys Krammer, Billardmeister.

* * *

Da amüsirt mich doch noch mehr das kleine Liedchen, welches man jetzt in den Berliner Tingeltangeln singt:

Ach, et is 'ne jroße Noth —
Allens fährt jetzt ohne Ferde!
Wo krieg' ick mein bisken Brod,
Wenn keen Appel fällt zur Erde?!

Es ist nämlich ein angeblicher Sperling, der dieses schöne Poem singt, und zwar wegen der schnellen Abnahme der Pferdebahnen in Berlin, die immer mehr durch elektrische Wagen ersetzt werden.

* * *

Emil Thomas, der Berliner schauspielernde Veterane, will sich jetzt doch allmählich auf sein Altentheil zurückziehen. Vom American Theater ist er nun weg, und er fängt, dem Beispiele so vieler Anderen folgend, mit dem Gastiren an. Merkwürdigerweise ist es ihm gelungen, für's erste ein Engagement am Kgl. Schauspielhause zu erlangen, wo er in „Rosenmüller und Finke", und auch im „Raub der Sabinerinnen" auftreten wird. Man hat ja Emil Thomas wiederholt auch in Chicago gesehen, und auch dort wußte man seinen nur etwas grobkörnigen Humor zu würdigen. Aber eigenthümlich bleibt es doch, ihn in einem solchen Kunstinstitut wie dem Schauspielhaus auftreten zu lassen. Ignotus.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*10.30 N	* 7.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	4.35 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.10 N	*11.50 V
Jacksonville, Fla.	* 4.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 4.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.10 N	‖11.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

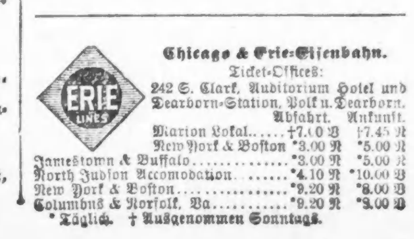
* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.only. bMon.only.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.05 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California	a	1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.40 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*3.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.